



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnent 60 Pf., außerhals pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Spalten aus 2 Zeilen u. oben 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Die Intransigenten.

s. Paris, 5. Juli.

Die dritte französische Republik hat zwar einen Verfall bis jetzt nicht aufzuweisen gehabt, zum Entgelt dafür aber mehrere Duzend Kleons, die ihr griechisches Vorbild an Frechheit und Beschränktheit noch bei Weitem überboten. Nichts spricht mehr für die Unvollkommenheit der politischen Erziehung des französischen Volkes, als die Thatsache, daß diese Kleons in immer größerer Anzahl auftauchen und zur Popularität gelangen, wobei sie in ihren Reden und Thaten immer sinnloser werden. Ein so beschämendes Schauspiel, wie es die derzeitige Opposition des Cabinets Rouvier der erkaunten Welt darbietet, hat die ganze französische Geschichte kaum aufzuweisen. In ihrem blinden Hass stellen diese „Intransigenten“, welche sich rühmen, eine neue Ordnung der Dinge zu allgemeiner Zufriedenheit herstellen zu wollen, Thatsachen und Lehren der Geschichte auf den Kopf, schlagen sie den großen Principien der Freiheit, Humanität und Weltbürgerlichkeit, als dessen glühendste Vertheidiger sie sich aufzuspielen die Vermessenheit haben, ins Gesicht.

Freiheitsdrang nennen es die Intransigenten, wenn sie mit unverminderter Festigkeit den General Boulanger als Kriegsmilitarist zurückfordern, diesen Ehrgeizigen, den die Popularität beraubt, der vielleicht nur deswegen noch kein Attentat gegen die Republik begangen, weil es hier immer einige Männer gab, die ihm scharf auf die Finger sahen! Humanität und Brüderlichkeit nennen sie es, wenn sie armen deutschen Arbeitern, die hier im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot verdienen, welche, wie die Statistik bewiesen, unter allen in Frankreich ansässigen Fremden den Gesetzen des Landes die höchste Achtung zollen, indem sie den geringsten Procentsatz an Verbrechen stellen, den Verdienst entziehen und sie dem Elend preisgeben! Der autonomistisch-socialistische Gemeinderath von Paris hat das Beispiel zu diesen Thaten brüderlicher Liebe gegeben, um seine Principientreue gegen die Lehren der großen Revolution zu bezeugen. Und der Generalrath des Seine-Departements folgt heute dem von dem Stadtrath gegebenen Beispiele mit dem löblichen Beschlusse, auf Mittel und Wege zu sinnen, um die fremden Arbeiter aus Frankreich zu entfernen oder sie „unschädlich“ zu machen. Es ist nicht zu zweifeln, daß der große Clemenceau und der erhabene Rochefort bald die Stimme erheben und die Feder in Bewegung setzen werden, um diese „nationale“ Bewegung im ganzen Lande zu verbreiten. Fürs Erste haben sie diesem „nationalen“ Drange wenigstens in begeisterten Apologien für die „Fremdensteuer“, die jedem Herkommen zuwiderläuft und besonders im diametralen Gegensatz zu den in ihren Glaubensbekenntnissen abgegebenen Erklärungen steht, Luft gemacht.

Im Wackhalten der gemeinsten Leidenschaften der Massen, im Hegen der Eimen gegen die Anderen in politischer, socialer und gesellschaftlicher Beziehung besteht die Staatskunst der Intransigenten, und aus dieser Thätigkeit erklärt sich auch ihr Einfluß.

Aber nicht nur die Moral dieser Leute befindet sich in kläglicher Verfassung, auch ihre mentalen Fähigkeiten sind von der geraden Richtung abgelenkt. Wenn man ihre Organe liest, muß man zu dem Schlusse kommen, daß sie vom „politischen Verfolgungswahn“ befallen sind. Der Runtius Rotelli geht zu einer Abendgesellschaft in das Palais des Herren de Macau, des Führers der Rechten — sofort ist es ihnen klar, daß morgen die Jesuiten das Scepter der französischen Regierung ergreifen, und die Leiter der „Justice“, des „Intransigent“ und des „Rappel“ in einem Autodafé zur sichtslichen Genugthuung Herrn Grevy's schmoren lassen werden. Der französische Consul in Jersey, Herr Féret, wohnt im Auftrag der Regierung der Landung des Grafen von Paris bei, um über dieselbe rapportieren zu können — und sofort hat der „Intransigent“ gehört, daß er „Vive le roi“ geschrien, und muß deshalb mit der „Justice“ und dem gleichfalls atzeistisch-radical-boulangersischen „Voltaire“ und „Evénement“ zusammen fürchten, daß morgen der Roi seinen Einzug in Paris hält, um von den „Veräthtern“ Grevy und Rouvier empfangen zu werden.

Wespe der französischen Republik, wenn die Intransigenten nicht wachten! Aber diese hören selbst das Gras wachsen, und wenn auch dabei die kleinste Unregelmäßigkeit zu constatiren, so — interpelliren sie die Regierung! Interpelliren, interpelliren und kein Ende! Sie glauben — sicher nicht mit Unrecht — die Regierung dadurch einmal tüchtig in Verlegenheit setzen zu können.

Diese aus egoistischen Rücksichten allerwärts Unfriedens säende Rotte, welche sich den General Boulanger zum Leitstern gewählt hat, will auf jeden Fall ans Ruder. Sie giebt diese Absicht mit cynischer Offenherzigkeit zu erkennen. Um zu diesem Ziele zu gelangen, würde sie selbst vor einer neuen Verbindung mit der Rechten nicht zurückschrecken. Sie hat schon einige Versuche gemacht, mit dieser wieder anzubündeln, um das Schauspiel zu wiederholen, das vor ca. zwei Monaten stattgefunden. Das Ministerium Rouvier müßte nach ihnen durch dieselbe Coalition fallen, welcher das Cabinet Goblet weichen mußte.

„Die Rechte muß jeder republikanischen Regierung Freund sein“, deduciren sie, „folglich muß sie mit uns gehen, die wir überhaupt jedes Cabinet in die Hölle verwünschen, welches nicht aus uns besteht!“ „Aber die Intransigenten machen doch täglich der Regierung die schärfsten Vorwürfe, die Republik zu compromittiren, weil diese die Stimmen der Rechten erhält, und sie selbst wollten mit den Anhängern Herrn de Macau's stimmen?“ „Ja, mein Himmel, wie können Sie nur dergleichen Fragen stellen! Die Intransigenten, welche das Wort „égalité“ fortwährend im Munde führen, sind doch ganz andere Leute, wie die Menschen da im Centre gauche und unter den Indépendants! Für sie gelten keinesfalls die Regeln, welche für Jene bindend sind!“

Deutschland.

© Berlin, 7. Juli. [Die Stellung der Richter in Preußen.] Vor kurzem ist als Separatdruck aus Schmoller's Jahrbuch für Gesetzgebung eine Broschüre des Amtsrichters Dr. C. Schwarz über die Stellung der Richter in Preußen erschienen. Der Verfasser tritt mit großer Wärme und einer Lebhaftigkeit, welche bisweilen der Sache nicht zum Vortheil gereicht, für eine Aufbesserung

der Lage des Richterstandes ein; diese Forderung verdient sicherlich allseitige Unterflügung, wenngleich die Meinungen des Autors keineswegs überall Billigung finden werden. Es ist unzweifelhaft richtig, daß die den preussischen Richtern gewährte Stellung weder der Bedeutung ihres Amtes entspricht, noch ein Aequivalent für die langwierige und kostspielige Vorbereitung bietet. Bei den Richtern ist es niemals üblich gewesen, viel in die Öffentlichkeit hinaus zu klagen. Sie haben gearbeitet und geschwiegen, als ein Mann wie Verhoidel Delbrück Jahre hindurch mit 500 Thalern Gehalt in dem einsamen Bergen auf Rügen schmachtete, und als Franz Förster durch die Sorge um das tägliche Brod aus dem Richterstande in die Rechtsanwaltschaft gedrängt wurde. Allein wenn der Amtsrichter Dr. Schwarz zu Pellborn jetzt eine Ausnahme von der Regel macht, so hat er darum noch nicht in allen Dingen Recht. Zunächst begegnen wir in der Broschüre einer Verherrlichung des Rathstitels, welche uns nahezu komisch erscheint. Wir achten die Würde des Richters zu hoch, als daß wir auch nur einen Augenblick zugeben könnten, dieselbe werde durch einen inhaltslosen, ganz eiteln und nichtigen Titel erhöht. Es ist traurig, daß sich in Deutschland noch immer ernste Männer an einen Firtlesang klammern, der kaum noch bei den Chinesen Anerkennung findet. Vor einiger Zeit wurde von süddeutschen Universitäten die Anregung gegeben, daß Professoren keinerlei Titel, wie Geheimrath, Regierungsrath, Hofrath, Medicinalrath annehmen sollen, da dieser Titeltram die Würde des Amtes verlege. Wir bedauern um so mehr, daß unser Autor ein solches Gewicht auf den Titel des Gerichtsraths legt, um sogar eine breitspurige Statistik darüber aufzustellen, wie viele Amts- und Landgerichtsräthe es giebt, und in wieviel Jahren man hoffen dürfe, zu diesem Titel zu gelangen. Sodann will uns die Art, wie der Verfasser die Oberpräsidenten mit den Oberlandesgerichtspräsidenten vergleicht, nicht sehr angemessen erscheinen. Er sucht nämlich aus der Zahl der akademisch gebildeten Beamten, welche denselben unterstehen, nachzuweisen, daß ein Oberlandesgerichts-Präsident eigentlich viel mehr sei, als ein Oberpräsident, also mindestens auch dasselbe Gehalt beziehen müsse. Solche Unternehmungsmethoden zeugen von einer rein mechanischen Weltanschauung, bei der immer über das Ziel hinaus geschossen wird. Der Oberpräsident ist allerdings Rath erster Klasse, hat 21 000 M. Gehalt, Dienstwohnung und Repräsentationsgelder, während der Oberlandesgerichts-Präsident als Rath zweiter Klasse nur 14 000 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung ohne Repräsentationsgelder bezieht. Allein der Autor sollte doch erwägen, daß auch Umstände in Betracht kommen, welche er selbst, nur in anderem Zusammenhange, erwähnt, nämlich daß der Oberpräsident, im Gegensatz zu dem absolut unabhängigen und unabhängigen Oberlandesgerichts-Präsidenten, ein abhängiger, jederzeit zur Disposition und auf Wartegeld zu stehender Beamter ist, was es sehr begreiflich macht, wenn er zeitweise höheres Gehalt als der Oberlandesgerichts-Präsident bezieht. Dr. Schwarz erzählt, daß der erste preussische Oberpräsident in Hannover ein dreißigjähriger Gutbesitzer gewesen, dessen amtliche Laufbahn darin bestand hatte, daß er zwei Jahre Kavallerieoffizier gewesen war, und er fragt dann: „Weshalb hat man nicht auch einmal einen solchen jungen Gutbesitzer und gewesenen Offizier zum Präsidenten eines Oberlandesgerichts gemacht?“ Solchen Fragen gegenüber hört die ernste Discussion auf. Denn ein Amtsrichter sollte selbst die Antwort bei der Hand haben, daß eine solche Ernennung einfach unmöglich ist, weil das Gesetz sie verbietet. Endlich ist auch die beiläufige Polemik gegen Lasker's Gedanken, die Richter vor der Sucht nach dem Avancement zu bewahren, keineswegs glücklich. Wir halten im Gegentheil Lasker's Gedanken für durchaus angemessen und bedauern nur, wenn Richter erster Instanz sich häufig selbst gefährden, als seien sie weniger als Richter zweiter Instanz, oder wenn Amtsrichter ihre Würde so weit vergeren, sich für geringer als den Amtsgerichtsrath zu halten. Im Uebrigen erscheint auch uns eine Aufbesserung in der Stellung der Richter für durchaus geboten, wenngleich wir weder der Forderung, den Rathstitel an drei Viertel aller Richter zu verleihen, noch der Erhöhung der Gehälter der höheren Richter, und zumal der Oberlandesgerichts-Präsidenten, beipflichten können. Eine Reform ist nur möglich bei den Richtern der ersten Instanz. Hier erscheint es allerdings ganz ungebührlich, dieselben auf die gleiche Rangstufe mit Registratoren bei der Oberrechnungskammer, Rentanten bei der Münzverwaltung, Wirtschaftsdirektoren bei der Gestütverwaltung, Bureauvorstehern bei der Steuerdirektion, Güterverwaltern bei den Eisenbahnen zu stellen. Es ist auch ganz unbillig, daß Regierungsräthe, Landräthe und zumal Offiziere ungleich schneller in Rang und Gehalt aufrücken als die Richter. In neuerer Zeit ist wiederholt davon gesprochen worden, daß die Erhöhung der indirecten Steuern eine Erhöhung der Beamtengehälter zur Folge haben müsse. Wir hoffen, daß bei dieser Reform auch die preussischen Richter nicht vergessen werden.

[Die bevorstehende parlamentarische Campagne.] In mehreren Blättern war angedeutet worden, es bestehe die Absicht, in der bevorstehenden parlamentarischen Campagne von der bisherigen Praxis, nach welcher der Reichstag im November, der preussische Landtag im Januar einberufen wird, abzugehen, so daß der Reichstag erst nach Neujahr, der Landtag dagegen im Herbst berufen werden solle. Diese Mittheilung entbehrt nach den „B. P. N.“ der Begründung. Ein Beschluß der bezeichneten Art sei nicht gefaßt. Die bestehende Praxis habe sich vielmehr so bewährt, daß an deren Aenderung nicht gedacht werde. Vornehmlich sei zweckmäßig, daß, bevor der Landtag an die Feststellung des Etats geht, der Reichshaushaltsbetat, welcher für die Etats der Bundesstaaten bis zu einem gewissen Grade bestimmend ist, wenigstens in seinen Hauptlinien feststehe. Gerade aus diesem Grunde würde es daher auch nicht ausmachen, wenn die großen legislativischen Vorlagen, welche für die Reichstagsession in Aussicht genommen sind, erst nach Neujahr eingebracht werden könnten. Der Etat würde für die Zeit vorher ausreichende Beschäftigung gewähren, während es für die Erledigung schwieriger und umfassender Gesetze nur erwünscht sein könne, wenn die Kraft und Zeit des Reichstags nicht durch Staatsberatungen in Anspruch genommen werde. Gerade im Interesse der fruchtbarsten Beratung solcher Vorlagen liege daher, wenn durch Einberufung im November dem Reichstage die Möglichkeit gegeben werde, vor Eintritt in diese Arbeit den Haupttheil der Staatsberatungen zu erlebigen.

[Der Ertrag der lex Huene.] Der den Communal-Verbänden auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 (lex Huene) zu überweisende Antheil an dem Ertrage der Vieh- und Getreidezölle ist bei den Staatsaufstellungen bisher jedesmal in auffälliger Weise überschätzt worden. Bei der Verabreichung des Gesetzes im Landtage war der Betrag der jährlichen Ueberweisungen regierungsfreilig auf 20 Mill. Mark berechnet worden. Erhalten haben die beteiligten Verbände für das erste Jahr (1885/86) jedoch nur die Summe von 4 002 116 M. In dem Etat für 1886/87 waren als voraussichtlicher Betrag der Ueberweisungen 19 850 000 M. ausgeworfen, während bekanntlich in Wirklichkeit nur 6 180 422 M. zur Vertheilung kommen. Für das laufende Etatsjahr 1887/88 endlich ist der den Kreisen und Communen zuzehende Mehrertrag der landwirtschaftlichen Zölle auf 18 Millionen veranschlagt; nach den Ergebnissen der Getreide- und Vieheinfuhren in den letzten Monaten läßt sich schon jetzt voraussagen, daß die Ueberweisungen auch in diesem Etatsjahre hinter dem Anschlage sehr erheblich zurückbleiben werden.

[Der Reichstagsabgeordnete Gymnasialdirector Dr. Bulle] veröffentlicht in der „Bes.-Ztg.“ folgende Erklärung: Am 6. Mai d. J. verpflichtete sich die Firma Zeit u. Comp. in Leipzig mir gegenüber schriftlich dazu, durch eine öffentliche Bekanntmachung den Käufern der zweiten Auflage meiner in ihrem Verlage erschienenen „Geschichte der neuesten Zeit (1815—1885)“ einen Neudruck der letzten sechs Bogen des vierten Bandes zur Verfügung zu stellen. Zur Erklärung dieses ungewöhnlichen Schrittes war in schonender Weise der Umstand angegeben, daß der Text auf den bezeichneten Bogen an manchen Stellen von dem Manuscripte des Verfassers verschieden sei. In der That handelte es sich um Streichungen und Aenderungen von erheblichem Umfange, welche der Verleger, nachdem der Verfasser die Correctur gelesen, hinter dessen Rücken vorgenommen hatte und die unverkennbar die Tendenz verfolgten, die politische Auffassung des Verfassers durch diejenige des Verlegers abzuweichen oder ganz zu verdrängen. Trotz der ausdrücklich übernommenen Verpflichtung haben nun die Hrn. Zeit u. Co. bis jetzt weder die vereinbarte Bekanntmachung erlassen, noch den Umdruck der verfallenen Bogen begonnen. Ich sehe mich deshalb genöthigt, meinerseits den Sachverhalt bekannt zu geben und öffentlich dagegen zu protestiren, daß die bezeichneten Abschnitte meines Buches unter meinem Namen verbreitet werden, zugleich aber auch zur Wahrung meiner Rechte die Hilfe der Gerichte gegen den Verleger in Anspruch zu nehmen. Sodann haben die Herren Zeit u. Comp., ohne das Recht dazu erworben zu haben, ja obwohl zu ihrer Kenntniß gebracht war, daß ich durch ältere contractliche Verpflichtungen gegen eine andere Verlagsbuchhandlung selbst verhindert sei, ihnen das Recht einzuräumen, eine Sonderausgabe des vierten Bandes unter dem Separattitel „1871—1885. Geschichte der letzten fünfzig Jahre. Von Constantin Bulle“ veranstaltet und derselben auf dem Umschlage eine Recension vorgebracht, welche dadurch, daß sie das „conferentiae“ Urtheil der zweiten Auflage belobt, den Käufer nothwendiger Weise in einen Irrthum über meinen, der Verlagsbuchhandlung doch wohlbekannten politischen Standpunkt versetzt. Auch vor dem Anfauf dieser ohne mein Wissen veranstalteten Sonderausgabe sehe ich mich daher veranlaßt, das Publikum zu warnen. Bremen, 6. Juli 1887. Constantin Bulle.

[Zu Gedächtniß des verstorbenen Geschichtsmalers Prof. Dr. Bfannschmidt] vereinte gestern Nachmittag im Sterbehause, Am Louisenplatz Nr. 8, die Familie und einige nahebedeute Freunde um den Sarg des Entschlafenen eine Trauerfeier. Im Altler stand der noch geöffnete Sarg auf hohem Katafalk inmitten hellstrahlender Candelaber. Zu beiden Seiten waren die letzten Schöpfungen des Künstlers aufgestellt, zwei Gemälde, das eine den harfe spielenden David, das andere die heilige Cecilia darstellend. Palmen und andere Blüthengruppen vervollständigten die erste Decoration. Neben der Wittve, die vor dem Sarge Platz genommen, standen die zehn Kinder und die übrigen Familienangehörigen. Von Freunden des Hauses sah man den Universitätsprofessor Dr. Loms maßlich, ferner den Maler, Professor Fritz Wellermann, Missionsinspector Blath, Pastor Böhmke u. a. Nachdem die ganze Versammlung einen Choral gesungen, schiederte Prof. von der Goltz in einer an dem 68. Psalm anknüpfenden Gedächtnisrede das künstlerische Wirken des Verstorbenen. Dann beschloß ein abermaliger Choralgesang die Feier. Am Vormittag des heutigen Tages (Freitag) wird der Sarg zur Mattheikirche übergeführt, wo Nachmittags um 4 Uhr die Beisetzung erfolgen soll.

[Die Verichtsprache in Elsaß-Lothringen.] Nach einer gesetzlichen Anordnung von 1871 erfolgen bis jetzt bei einer Anzahl elsass-lothringischer Gerichte (bei den Friedensgerichten Metz, Gorze, Courcelles-Chauffy, Vervy, Sauburg, Delme, Dieuze, Vic, Lorquin, Rechicourt, Schirmed-Sales und La Butay, sowie bei dem Handelsgericht Metz) gerichtliche Verhandlungen und Urtheile in französischer Sprache, und ist den Notaren und Gerichtsvollziehern in den genannten Friedensgerichtsbezirken gestattet, ihre Verhandlungen und Beurkundungen in französischer Sprache abzufassen. Jetzt hat der Statthalter Fürst Hohenlohe angeordnet, daß diese Bestimmungen allenthalben, wo sie gegenwärtig in Geltung stehen, und zwar bezüglich der gerichtlichen Verhandlungen und Urtheile, sowie bezüglich der Verhandlungen und Beurkundungen der Gerichtsvollzieher mit dem 1. Januar 1888, bezüglich der Verhandlungen und Beurkundungen der Notare mit dem 1. Januar 1889 außer Wirksamkeit treten.

* Berlin, 7. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Aus Grünau wird gemeldet: Am letzten Sonntag Nachmittag machten drei junge, anscheinend gekleidete Leute hier eine Raubpartie. Da dieselben nach mehreren Stunden nicht nach der Ausfahrtsstelle zurückkehrten, wurde man unruhig und schickte mehrere Kähne aus, um sie aufzufuchen. Von den jungen Leuten war nichts zu bemerken, dagegen wurde ein leerer, umgestürzter Kahn auf dem Wasser schwimmend aufgefunden. Man befürchtete, daß die Insassen desselben in den Wellen ihren Tod gefunden haben. — Am Sonntag Nachmittag geriethen auch die zahlreichen Besucher des Jenner'schen Locals in Treptow in grenzenlose Aufregung. Zwei Männer hatten sich mit sechs Kindern in einen Kahn begeben und waren eben vom Ufer abgestoßen, als sie, etwa 50 Schritt vom Ufer treibend, deutlich zeigten, daß sie nicht einmal ein Ruder in der Hand zu halten verstanden. Sie befanden sich in absolut hilfloser Lage und wußten nicht aus und ein. In diesem Momente dampfte von Köpenick her ein Dampfer heran, gerade auf sie zu. Alle Bemühungen, von der Stelle zu kommen, waren vergeblich. Schon waren sie nur wenige Schritte vom Dampfer entfernt. Entsetzliches Gelfgeschrei erfüllte die Luft, schon glaubte man sie verloren, da gelang es dem Dampfer, hart bei ihnen vorbeizufahren. Aber schon hatte sich von Berlin aus ein zweiter Dampfer, die Schreckensscene wiederholte sich und die auf Land zurückgebliebene Mutter rang verzweifelt die Hände. Endlich mußte ein Schiffer hinausrudern und die Waghalzen im Schlepptau zurückholen. An harten Worten hat es dann nicht gefehlt.

Vermischtes aus Deutschland. Am Montag fuhren, wie die „Kobl. Ztg.“ mittheilt, die Kaiserin, Prinz Wilhelm und Prinzessin Wilhelmine nach Lübel-Koblentz, wo bei Mariabühl Zigeuner ihr Lager aufgeschlagen hatten. Das Lager der 30 bis 40 Köpfe starken Bande bot einen interessanten Anblick. Die hohen Herrschaften verweilten etwa 5 bis 6 Minuten. Die Kaiserin ließ einen der angefangenen der Zigeuner durch den Bürgermeister v. Brandt zu sich rufen, sprach einige Worte mit ihm und beschenkte ihn mit einigen Goldstücken. Die anderen Zigeuner wurden

mit Silbergeld bedacht, welches aus dem zweiten Wagen unter die Räder geworfen wurde. Die aufgestellten Schussleute hatten vollauf zu thun, die braunen Gestalten von den herrschaftlichen Wagen fern zu halten.

Österreich-Ungarn.

[Von der Katastrophe in Jászbereny.] Das Leichenbegängniß der Opfer der Katastrophe war, wie man von dort berichtet, ein imposantes. Der Chef der Sanitätsverwaltung, Minister Fejervary, war persönlich erschienen und mit ihm Staatssecretär Groman, G. d. G. Graf, Blatus des Honved-Ober-Commandanten Erzherzog Joseph, FML. Ghyssy, Oberste und andere Chargen. Auf dem Bahnhofe wurde der Minister vom FML. Henneberg empfangen. In die Stadt gelangt, besuchte der Minister vorerst die Verwundeten und tröstete dieselben väterlich; er versprach, daß der Staat für sie und ihre Angehörigen sorgen werde. Wiederholten innigen Dank brückte der Minister den Aerzten für die selbstlose Hingebung bei der Pflege der Verwundeten aus. Der Minister beschwor die Aerzte, den Verwundeten nichts abgeben zu lassen. Der Staat werde den Spitalsfonds für die erhöhten Ausgaben schadlos halten. Zur Leichenfeier hatten sich viele Tausende angeammelt. Vor jedem der mit Kränzen bedeckten Särge standen die betreffenden Verwandten. Zuerst trat der reformirte Geistliche (Jászbereny ist Calvinist) vor die Särge und hielt eine rührende Gedenkrede; darauf celebrierte der katholische Pfarrer. Ein Chorgesang des Gesangvereins schloß den Act. Dem Zuge voran ritten Husaren, darauf kam Infanterie, sodann die Geistlichen, ihnen folgte ein Wagen mit Kränzen; drei Leichenwagen führten die Särge der Offiziere, die der übrigen ruhten auf Bauernwagen. Als Trauernde folgten das gesammte Offiziercorps und Landsturmmänner, welche behufs Ausbildung von Honved-Offizieren hierher gekommen, mit ihnen zog und weinte das Volk. Nach anderthalb Stunden war der traurige Zug zu Ende. Nach der Stadt zurückgekehrt, empfing der Minister, gerade als er das Wahl im Offiziercasino einnehmen wollte, die Nachricht vom Verschwinden des Lieutenant Balogh, der eine Gebrüderhütterung erlitten. — Eine weitere Depesche meldet noch: „Auch zwei der im Spital befindlichen, schwer verletzten Husaren sind im Verlaufe der Nacht gestorben, zwei andere liegen in Agonie.“

Frankreich.

Paris, 6. Juli. [Berathung über den Artikel 49 des Militärgesetzes.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung über den Art. 49 des Militärgesetzes fortgesetzt. Nachdem Deberly von der Rechten gegen und Ménilon für den Artikel gesprochen, ergriff Kriegsminister Ferron das Wort zu nachstehender Erklärung: Er habe gestern nicht geantwortet, weil er nur einmal antworten wollte; die Tribüne stöße ihm keine Furcht ein. Man habe gesagt, er beiseite sich an der Debatte als Zuschauer. Er sei nicht der Verfasser des Gesetzes (Beifall), obwohl er es in seinen Hauptzügen billigt. Ueberdies können die von einem Kriegsminister gesprochenen Worte gefährliche Worte sein und ein unglückliches Schicksal finden. Deshalb sei ihm eine große Zurückhaltung auferlegt. (Beifall.) Der Minister erklärt, wie die dreijährige Dienstzeit unter dem Budget gebotenen Bedingungen angewendet werden könnte. Das jährliche Contingent beträgt 198 000 Mann, was für drei Jahre 594 000 Mann ausmacht. Bringt man aber die Verluste in Abrechnung, so bleiben nur 434 000 Mann, was mit dem ständigen Effectiv von 90 000 Mann im Ganzen 524 000 Mann und unter Anrechnung der Abwesenden 480 000 Mann ergibt. Das gegenwärtige Effectiv ist um 65 000 Mann geringer, 415 000 Mann. Mit den vorgeschlagenen Ersparnissen können 19 500 Mann in den Cadres untergebracht werden; von den restlichen 45 500 Mann kommen noch 9500, die vorzeitig Entlassenen, in Abzug, so daß die Mehrausgabe sich nur auf 18 Millionen für 36 000 Mann beläuft. Von diesem Betrage werden 10 Millionen durch neue Ersparnisse gedeckt werden; die übrigen 8 Millionen wird doch eine französische Kammer nach den von dem deutschen und italienischen Parlament gemachten Anstrengungen votiren! (Lauter Beifall.) Ich werde daher alle Welt für

Skarien.

Wenn der amerikanische Reisende heutzutage die Fahrt von Chicago nach dem Stillen Ocean macht, so erblickt er im südwestlichen Iowa vom Coupéfenster aus einen einsamen Weiler; um einen großen Holzhaufen in der Mitte lagern sich etwa ein Duzend Hütten mit Henschubern, Scheunen und Viehställen. Das ist das heutige Skarien, der ärmliche Ueberrest einer socialen Bewegung, welche einst ihre Anhänger nach Hunderttausenden zählte. Was sie bezweckte, war nichts Geringeres, als die gesellschaftlichen Verhältnisse von Grund aus neu zu gestalten, und die Vollbringung dieser Aufgabe war mit so festem Vertrauen und einer so reinen Begeisterung in Angriff genommen worden, wie sie kaum jemals bei einer Reformbewegung zu Tage getreten ist. Die Geschichte Skariens ist bisher nur in mageren Umrissen bekannt geworden und doch ist sie inhaltsreicher und von größerer principieller Bedeutung, als die vieler ähnlicher Gesellschaften, weil sich in ihr der Versuch einer Verwirklichung der communistischen Utopien ganz rein und frei von jeder religiösen oder sonstigen Beimischung darstellt. Ein junger amerikanischer Gelehrter, Dr. Albert Shaw in Minneapolis, hat sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, diese Geschichte zu schreiben, und auf Grund eingehender historischer Studien wie eigener Anschauung an Ort und Stelle inmitten des skarischen Völkchens diesen socialen und politischen Miniaturorganismus in einem anziehenden Büchlein geschildert, das nun mehr auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist.*) und die Grundzüge der nachstehenden Skizze bildet.

Der Gründer Skariens, Etienne Cabet, am 1. Januar 1788 zu Dijon geboren, wählte zur Verwirklichung seiner communistischen Organisationspläne ein eigenartiges, höchst wirksames Mittel: Im Jahre 1840 las der Arbeiterstand von Paris mit Entzücken „Die Reise nach Skaria“, eine Abhandlung über Moral, Philosophie, Socialismus und Nationalökonomie, eingeleitet in die Form eines Reise tagebuches eines geistreichen abenteuerlustigen jungen Lords. Dasselbe enthält die Geschichte und derzeitige Verfassung eines im fernem Welttheil abgesondert gelegenen Freistaats Skaria, eines volkswirtschaftlichen Paradieses, wo ein System der Gleichheit und Brüderlichkeit herrscht, dessen Entstehung und Wirkung der Lord ausführlich wiedergibt. Das Titelblatt des Buches enthält die Lösungsworte der ganzen Cabet'schen Philosophie in folgender symmetrischer Anordnung:

Tous pour chacun	Chacun pour tous
Solidarité	Amour
Égalité-Liberté	Justice
Éligibilité	Secours mutuel
Unité	Assurance universelle
Paix	Organisation du travail
—	Machines au profit de tous
—	Augmentation de la production
—	Repartition équitable des produits
—	Suppression de la misère
—	Améliorations croissantes
Premier droit	Mariage et famille
Vivre	Progrès continuels
—	Abondance
A chacun	Arts
suivant ses besoins	suivant ses forces
Bonheur commun.	

drei Jahre einreihen; ich brauche den Artikel 49 nicht. (Beifall und Bewegung.) So lange ich Minister bin, werde ich nie davon Gebrauch machen. (Wiederholter Beifall rechts und im Centrum. Langanhaltende Sensation.) Der Präsident des Ausschusses, Abg. de Mahy, bittet die Kammer, die Sitzung zu unterbrechen, damit die Commission beraten kann. In Folge der Erklärung des Kriegsministers verzichtet nun Herr Martin-Feuillee auf sein Amendement und verlangt nur die Unterdrückung des Artikels 49. Die Sitzung wird hierauf um 3 Uhr 20 Minuten unterbrochen.

L. Paris, 6. Juli. [Im Budgetausschusse] erstattete gestern der Abg. Cavaignac, Referent des Kriegsbudgets, Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Mobilisirung und Concentrirung eines Armeecorps. General Boulanger, sagte er, hätte im Mai die Ausgabe auf 4 450 000 Franken angesetzt, indem er die Dauer der Concentrirung für die Reservisten auf 12 Tage und die der Landwehr-Mannschaften auf 10 Tage ansetzte. Dieser Plan entfernte sich aber wesentlich von den genauen Bedingungen einer thatsächlichen Mobilisirung, so namentlich darin, daß das Armeecorps sofort nach seiner Zusammenziehung und Veretzung auf Kriegsfuß wieder aufgelöst werden sollte, ohne Manöver ausgeführt zu haben. General Ferron betonte vor einigen Tagen im Budgetausschusse die Nothwendigkeit, die Mobilisirung, wenn man es auf den Versuch wolle antworten lassen, vollständig durchzuführen, das mobilisirte Armeecorps in Bewegung zu setzen, Concentrirungs-Transporte auszuführen und es während mehrerer Tage manövrirt zu lassen. Mit diesen neuen Vorschlägen beschäftigt sich jetzt der Ausschuss. Die Kosten kämen hierbei auf 8 233 000 Franken zu stehen, vorausgesetzt, daß die Einberufung der Reservisten auf 28 Tage, die der Landwehr auf 12 Tage lauten würde. Cavaignac ging die verschiedenen Operationen durch, welche für einen Mobilisirungsversuch unerlässlich wären, und suchte einen Unterschied aufzustellen zwischen denen, die einer thatsächlichen Mobilisirung gleichkämen, und denen, die unter verschiedenen Bedingungen ausgeführt werden müßten. Namentlich hob er hervor, daß im Hinblick auf die Eisenbahn-Transporte die theilweise Mobilisirung nicht als ein Bruchstück einer allgemeinen Mobilisirung anzusehen ist, sondern als eine ganz für sich bestehende Operation, die einer besonderen Vorbereitung, besonderer graphischer Pläne bedarf, für deren Aufstellung die Bahngesellschaften zwei Monate im Voraus benachrichtigt zu werden wünschen. In Betreff der Pferde-Requisitionen könnte der Mobilisirungsversuch werthvolle Auskünfte liefern; allein man hat die Nothwendigkeit erkannt, die bestehenden Verordnungen zu ändern, da sie fehlerhaft und unpraktisch sind. Eine solche Aenderung könnte jedoch im Laufe dieses Sommers nicht bewerkstelligt und rechtzeitig in Kraft gesetzt werden. Ueberdies müßte die Pferde-Requisition, die nur für einige Tage geschähe, unter anderen Bedingungen erfolgen, als die Requisition für eine thatsächliche Mobilisirung. Nun handelt es sich endlich noch darum, zu bestimmen, welche Bewegungen das auf Kriegsfuß gesetzte Armeecorps nach dem Vorschlage des Kriegsministers Ferron auszuführen hätte. Nach der Ansicht des Berichterstatters ist auch jetzt noch die Ausgabe mit 8 233 000 Fr. zu niedrig gegriffen. Man hat dabei weder die Indemnitäten für die Störung des täglichen Verkehrs auf den Eisenbahnen noch für die Entwerthung der Pferde in Anschlag gebracht, und doch ist vorauszusetzen, daß ein zwanzigtägiger, beschwerlicher Dienst unter etwa 15 000 Pferden manchen Schaden anrichten wird. An eine thatsächliche Mobilisirung, so wie sie in Kriegszeit erfolgt, ist nach Cavaignac nicht zu denken, und der Plan, mit dem man umgeht, erheischt Vor-

bereitungen, für welche sechs bis sieben Wochen kurz bemessen sind. Der Ausschuss möge deshalb, fügte er hinzu, wohl erwägen, ob die Operation überhaupt räthlich sei. Die Abgeordneten Yves Guyot, Deluns-Montaud, Pelletan, Sigismond Lacroix, sämmtlich Radicale, lehnten sich gegen jeden derartigen Zweifel auf, und man nahm eine Tagesordnung an, welche die Zweckmäßigkeit der Mobilisirung im Princip anerkennt; den Antrag Cavaignac's, den Kriegsminister u. a. auch zu fragen, ob die Operation im Jahre 1887 durchführbar wäre, lehnte der Ausschuss mit 12 gegen 4 Stimmen ab.

[Ungeheuerliche Aeußerungen des Grafen von Paris.] Wie die „France“ schreibt, circulirte in den Couloirs der Kammer eine vom „Petit Parisien“, dem Organ des Herrn Rouvier, veröffentlichte Depesche aus Jersey vom 4. Juli:

Der Prinz hat, so heißt es darin, die Redacteure der conservativen Blätter, namentlich des „Figaro“ und „Gaulois“, empfangen. Er empfahl die Einigung und tabelle lebhaft die „Gazette de France“, weil sie die Abgeordneten der Rechten in ihrer parlamentarischen Taktik hindert. Er verlangt von ihnen, die von der Union des droites verzeichnete Verhaltenslinie zu billigen. Lebhafteste Proteste wurden laut. Mehrere Provinz-Journalisten erklärten, ihre Leser billigten nicht die dem Ministerium gewährte Unterstützung, besonders nach der Erklärung des Generals Ferron über die Seminaristen. Der Prinz beharrte darauf und sagte, das Interesse der monarchischen Pariser habe die getroffenen Entschlüsse bestimmt; er könne seine zukünftigen Absichten nicht angeben, werde aber demüthigt das angekünndigte Programm veröffentlichen; er sei hart am Ziele, da Frankreich die Republik satt habe. Er endigte mit diesen bedeutenden, absolut authentischen Worten:

Wollte ich Ihnen alle Besuche angeben, alle Beitrittserklärungen, die ich von hochstehenden republikanischen Persönlichkeiten erhalte, so wären Sie überrascht.

Die Abgeordneten bemerkten, es sei zum Mindesten merkwürdig, so ernste Erklärungen in dem Blatte des Herrn Rouvier zu finden.

[Ein Monat in Berlin.] Unter diesem Titel „Ein Monat in Berlin“ beginnt der „Temps“ die Veröffentlichung von Reisebriefen eines Franzosen, welche, nach dem Anfang zu schließen, ungewöhnlich objectiv und ohne Leidenschaft geschrieben sind. Der Autor führt sich ein als guter Kenner der Deutschen und ihres Landes, welche Kenntniß er durch dreißigjährigen Aufenthalt in Strassburg und vielfache Reisen erworben. Nach dem Kriege verließ er Strassburg, und lebt erst, nach 16 Jahren, hat er, wie er sagt, den Widerwillen überwinden können, die deutsche Mittelhaube wiederzusehen. Er bekennet aber selber, daß er Unrecht hatte, wie er beklagt, daß seine Landsleute so wenig nach Deutschland reisen und sich nicht die Mühe geben, den verhassten Nachbarn auch wirklich kennen zu lernen. „Wir dürfen“, sagt er, „auch dem legitimen Groll nicht gestatten, unser Urtheil zu fälschen, und wir fälschen es, indem wir uns weigern, in der Nähe Einrichtungen und Leute zu studiren, welche wichtige Factoren der Zeitgeschichte sind. Wenn diese Menschen Feinde oder wenigstens stramme Concurrenten im Kampfe des Lebens sind, dann stellen wir uns in Beziehung auf sie, durch diese gewollte Unkenntniß, in einen Zustand gefährlicher Inferiorität. Wir können sie niemals so gut kennen lernen.“ Man müsse den Deutschen zu Hause, seit moralisches und intellectuelles Leben, seine Schulen und Fabriken, kurz, Alles kennen lernen, vor Allem auch Berlin, das zwar noch nicht in demselben Sinne die Hauptstadt sei wie Paris, aber es immer mehr zu werden strebe und sicher werde, „wenn die ungeheure kaiserliche Centralisationsarbeit nicht unterbrochen wird.“ Die Berliner Fremdenlisten wiesen den Namen kaum eines Franzosen auf, und doch lohne es sich wahrlich der Mühe, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, ob Deutschland so furchtbar sei, wie es dem Franzosen scheine. Der Verfasser betont, daß er nichts von den Schrecken des Krieges von 1870 vergessen habe und die Augen nicht vor den Schwierigkeiten der Gegenwart und den Gefahren einer vielleicht nur zu nahen Zukunft verschließen. Er habe sich aber möglichste Unparteilichkeit zur Pflicht gemacht und glaube sich deren fähig. Dann fährt er fort: „Was mich ganz besonders in meiner Unparteilichkeit ermutigt hat — es liegt mir daran, es sofort zu sagen — war der Empfang, der mir überall zu Theil wurde. Gelehrte, Geschäftsleute, politische Persönlichkeiten, die Mitglieder der Aristokratie, für die ich Einführungsbriefe hatte, haben mich mit großen Wohlwollen empfangen und mir Thüren ge-

Das Buch hatte einen überraschenden Erfolg. Die Unzufriedenheit mit den socialen Verhältnissen lag damals in der Luft. Aber für das Sehen und Verlangen der großen Masse hatte noch Niemand bisher Form und Ausdruck so zu finden gewußt. Cabet beschloß später, ein wirkliches Skaria in Amerika zu gründen. Ein großes Areal am Red River in Texas wurde zu diesem Zwecke von der Union angekauft, und am 3. Februar 1848 segelten 69 Colonisten als erster Vortrab von Havre ab, denen bald ein zweiter von 1000—1500 Mann und demnach eine allgemeine Auswanderung nachfolgen sollte.

Als das Schiff mit diesen 69 Pionieren am 27. März 1848 in New-Orléans eintraf, vernahmten die Passagiere lebhaften Geschißdonner. Aber nicht sie waren es, deren Ankunft man so ehrenvoll begrüßte. Ein schnelleres Schiff als das ihrige hatte inzwischen aus Paris die Nachricht von der Februar-Revolution gebracht, und die Franzosen in New-Orléans feierten den Sturz Louis Philipp's und die Errichtung der zweiten Republik. Wären die Vortruppen drei Wochen länger in Frankreich geblieben, so hätte die Geschichte Skariens vielleicht eine ganz andere Wendung genommen. Die Revolution von 1848 bewirkte nämlich, daß die große skarische Schule sich spaltete. Ein Theil hoffte, nunmehr ganz Frankreich sich allmählig in ein Skarien verwandeln zu sehen, und verlangte Aufgabe des Colonisationsplans und Rückberufung der Pioniere. Cabet hielt zwar an seinem Unternehmen fest. Aber die zweite Vorhut, welche Frankreich am 3. Juni verließ, zählte nur 19 behetzte Männer, statt der vorhergehenden Tausend. Sie gingen herben Enttäuschungen entgegen. Es stellte sich heraus, daß das angekaufte Land nicht am Red River, sondern mehr als 250 Meilen landeinwärts gelegen war. Die Ansiedler mußten sich durch eine ysfalbe Wildnis, Steppen, Wälder, Sümpfe, unüberbrückte reizende Ströme durcharbeiten; ohne Fuhrwerke, ohne ausreichende Geldmittel, ohne Kenntniß der Landessprache, gelangten sie nach zwei Monaten voll unsäglicher Mühsal an den Ort ihrer Bestimmung. Hier fand sich nun, daß der Landkauf nur unter der Bedingung sofortiger An siedlung abgeschlossen worden, und daß diese Bedingung nur bis zum 1. Juli Geltung besaß. Von da ab sollte das Land einen Dollar per Acre kosten. Trotz äußerster Anstrengung vermochten die Skarier nur etwa ein Zehntel des Landes bis zu diesem Zeitpunkt mit 32 kleinen Hütten zu besiedeln. Ihre Landlose grenzten aber nicht aneinander, sondern waren unzusammenhängend über eine weite Strecke verstreut. Sie verstanden nichts von der Landwirtschaft und machten vergebliche Versuche, den jungfräulichen Prairieboden in Ackerland zu verwandeln. Wechselfieber, von der Sumpflust erzeugt, ergriffen die Colonie und rafften mehrere Kameraden, auch ihren Arzt, dahin. Die Hitze, das Klima wurden unerträglich. Es blieb nichts übrig, als decimirt, invalide, in kleinen Rotten einen traurigen Rückzug anzutreten. In New-Orléans trafen sie etwa vierhundert Skarier, welche inzwischen auf verschiedenen Schiffen herübergekommen, darunter ihr Haupt und Leiter Cabet. Das Gesamtvermögen der Auswanderer betrug ca. 80 000 Francs. Von einer Rückkehr nach Texas konnte nicht die Rede sein. Vor der herben Wirklichkeit war der schöne Traum mit einem Male in Nichts zerfallen. Drei Monate lang verharrete man in New-Orléans und sandte nach allen Rich-

*) Skaria. Ein Beitrag zur Geschichte des Communismus. Von Albert Shaw, Ph. D. Autorisirte Ausgabe. Deutsch von M. Jacobi. Stuttgart, Verlag von Robert Lutz. 1886.

tungen Kundschafter aus, einen neuen Ansiedlungsplatz ausfindig zu machen. Wochen der Ungewißheit, Muthlosigkeit, endloser Verhandlungen folgten. Schließlich kam es abermals zur Trennung. Die Minderheit, zweihundert Mann, schiedens aus und nahmen etwa ein Drittel des Vermögens mit sich. Einige blieben in New-Orléans, andere kehrten nach Frankreich zurück. Der Rest, gegen 280 Leute, blieb um den Führer geschaart und fuhr Anfang März 1849 auf einem Mississippi-Dampfer seiner neuen Heimath zu.

Im Jahre 1840 hatte der Stifter der Mormonen, Joseph Smith, seine Anhänger aus Missouri nach Illinois geführt und an einer reizenden Bucht des Mississippi, mitten in fruchtbarem Ackerland, die Stadt Nauvoo erbaut, die sich in wenigen Jahren zur volkreichsten und blühendsten Stadt des ganzen Staates entwickelte. Aber wie schon früher, so hatten sich auch hier die Mormonen der Angriffe ihrer „heidnischen“ Nachbarn nicht erwehren können, und nachdem Joseph Smith gewaltsam um das Leben gekommen, hatte der neue Prophet, Brigham Young, seine Gläubigen nach dem großen Salzsee geführt und die Stadt öde zurückgelassen. So konnten die Skarier, die unterwegs noch 20 Gefährten an der Cholera verloren, hier billig Land und Gebäude pachten und nunmehr mit der Etablierung des skarischen Gesellschaftszustandes beginnen. In der That brachten sie es, aller Schwierigkeiten ungeachtet, in wenigen Jahren zu einem verhältnismäßig blühenden Zustand. Die Mitgliederzahl war auf das Doppelte gestiegen. Mehr als tausend Acres Pachtland waren in Anbau. Fabriken und kleinere Werkstätten sorgten für die Bedürfnisse der Gemeinde und erhöhten ihr Einkommen durch Absatz nach auswärtig. In guten Schulen wurden die Kinder vom frühesten Alter unterrichtet und nach skarischen Grundsätzen sittlich gebildet. Eine Druckerei ersfaltete eine rege Thätigkeit; man druckte Schulbücher, Zeitungen in französischer, englischer und deutscher Sprache, und zahlreiche Flugblätter und Bücher, mittels welcher die Pariser Agenten des skarischen Bureaus in Frankreich die communistische Propaganda fortsetzten. Die Gemeinde war ein Muster von Fleiß, Klugheit, Ordnungsliebe und Brüderlichkeit. Das Familienleben wurde heilig gehalten. Eine Bibliothek von 6000 Bänden, meist gute französische Werke, wurde stark benutzt. Obwohl eine Brauntweinbrennerei eine Haupterwerbsquelle bildete, duldeten die Skarier unter sich den Genuß geistiger Getränke ebensowenig als den des Tabaks. Der französischen Vorliebe für öffentliche Vergnügen waren sie treu geblieben: eine gut geschulte Capelle wirkte bei den zahlreichen Festen der Gemeinde mit, häufige Theatervorstellungen, Tanzbelustigungen und Vorlesungen wechselten mit einander ab und zogen auch viele auswärtige Besucher herbei. Die Lebensweise war sehr einfach, und schon die Nothdurft gebot anhaltende und strenge Arbeit. Immerhin führten die Skarier ein geselligeres, menschenwürdigeres und geistig angeregteres Dasein, als der Durchschnittsarbeiter unter dem System des Individualismus und der Concurrenz. Redlicher Wille und Ausdauer waren also nicht ohne Erfolg geblieben und die junge Colonie schien einem raschen wirtschaftlichen Gedeihen entgegenzugehen. Schon aber schwebte ein neues Mißgeschick über ihr, daß durch ihre Verfassung und Regierung selbst heraufbeschworen wurde. Hauptsächlich behufs Erlangung einer Corporationsacte des Staates Illinois hatte Cabet auf seine beim Beginn der Auswanderung durch feierliche Gelübnisse ihm auf zehn Jahre zugesicherte Diktatur freiwillig verzichtet und eine republikanische Verfassung eingeführt, auf Grund deren seine Wahl zum Präsidenten

öffnet, welche gewöhnlich Touristen verschlossen bleiben. Die städtischen Behörden haben mir werthvolle Informationen geliefert, ohne daß ich eine andere Einführung als die eines französischen Reisenden geltend gemacht hätte; meine Visitenkarte war meine einzige Legitimation. Ich hatte außerdem das für einen Fremden besondere Glück, in das intime Leben der Bourgeoisie zugelassen zu werden, und zwar durch eine Familie, mit welcher mich eine Verwandtschaft verbindet, nicht eine gewisse, aber eine wahrscheinliche, welche auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückgeht. Ich habe da einen herrlichen Winkel Berlins gesehen. Wenn das Haupt dieser Familie, glühender Royalist und entschiedener Bismarck-Anhänger, mit dem französischen Republikaner, welchen der Krieg aus dem Elfaß vertrieben, über Politik sprach, dann herrschte auf beiden Seiten ein so großes Bemühen, nicht zu verfehlen, indem man doch seinen Ueberzeugungen nichts vergab, daß in der That der Friede definitiv zwischen beiden Nationen hergestellt schien. Ja, lieber Gott! Er würde es sein, ohne einen gewissen schmerzlichen Punkt, an den wir vorföhrlich nicht röhren. In dem ich diese Gastfreundschaft genöß, sagte ich mir, wie sehr die Existenz von allen angenehmer sein würde, für diese Generation und die folgende, wenn der Alpdruck eines neuen Krieges aufhören würde, über unseren Köpfen zu schweben."

Großbritannien.

* London, 7. Juli. [Der Fall Cas.] — Die Abstimmung im Unterhause. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erhob sich gleich nach dem Beginn der Verhandlungen der Erste Lord des Schatzamts und Leiter des Hauses, Smith, um Erklärungen abzugeben über das Verhalten, welches die Regierung in Folge der Abstimmung über den von Atherley Jones gestellten Antrag auf Vertagung des Hauses einschlugen für angezeigt erachtet hat. Die Regierung, sagte er, glaube, daß das Haus in Folge eines Mißverständnisses den erwähnten Antrag annahm. Es wäre unzweifelhaft die Pflicht der Regierung, eine Untersuchung über die mit dem Fall des Frl. Cas verknüpften Umstände einzuleiten. Der Lordkanzler werde den Polizeirichter Newion auffordern, unverzüglich Aufschluß über sein Verhalten in dem erwähnten Fall zu geben, und es würden alle weiteren Schritte ergriffen werden, die notwendig sind, um eine vollkommene und unparteiische Untersuchung aller der Umstände zu sichern. Nicht minder wie irgend ein Mitglied des Hauses sei die Regierung von der absoluten Nothwendigkeit überzeugt, daß die angeklagten Personen soweit als möglich von der Regierung geschäftigt werden, und daß die Polizei der Hauptstadt, von der die gute Ordnung und Sicherheit dieser großen Stadt abhängt, so organisiert werde, daß die vollkommene Correctheit ihres Verhaltens unter allen Verhältnissen und zu allen Zeiten gesichert sei. An diese Erklärung knüpfte sich eine längere Debatte über die Form und Methode der zugesagten Untersuchung, welche Smith mit der Bemerkung zum Abschluß brachte, daß der Regierung darüber freie Hand gelassen werden müsse. Das Haus möge sich darauf verlassen, daß die Untersuchung nach allen Richtungen hin erschöpfend sein würde. Clancy fragte an, ob in Folge des gestrigen Zwischenfalles irgend ein Mitglied der Regierung aufgefordert werden würde, abzutreten. Es erfolgte jedoch keine Antwort auf diese Frage. Eine Analyse der zu Ungunsten der Regierung ausgefallenen Abstimmung im Unterhause über den Antrag Atherley Jones zeigt, daß die Mehrheit, welche gegen die Regierung stimmte, aus 84 Glasfionianern, 51 Parnelliten, 14 liberalen Unionisten und 4 Conservativen bestand. Die Minderheit war zusammengesetzt aus 133 Conservativen, 13 Unionisten und 2 Glasfionianern (unter letzteren Childers). Chamberlain, Lord Randolph Churchill, sowie viele andere Tories und dissentirende Liberale enthielten sich der Abstimmung.

* London, 6. Juli. [Die Königin von Hawaii und die Jubiläumfeierlichkeit.] Die über ihre Eigenschaft als Souveränin höchst eiföhrlich machende Königin von Hawaii hat den englischen Hofbeamten während der Jubiläumfeier große Verlegenheiten bereitet. Als die Königin im Alexandra-Hotel abstieg, wurde ihr eine könlgl. Equipage vom Buckingham-Palast zur Benützung gesandt. Die Diener trugen aber nicht die Scharlachlivree, weshalb die Königin hat, diesen Fehler sofort zu verbessern, was auch geschah. Auch in der Escorte entdeckte die Königin einen Fehler. Sie wies mit Berachtung die gefandten Hüfaren zurück und forderte eine Escorte vom Leibcavallerie-Regiment, welches Mitgliedern regierender könlgl. Häuser, wie sie erfahren hätte, stets zur Bedeckung gegeben werde. Bei dem Fest im Buckingham-Palast sollte der König der Belgier die Königin von Hawaii zu Tisch führen. Dieser aber lebte die Dame ab, was auch der König von Sachsen that, welcher sich weigerte, einer „farbigen“ die Honneurs zu machen. Endlich mußte der Herzog von Edinburgh sich dazu bequemen. Die Königin mußte übrigens Hals über Kopf in ihr sonniges Vaterland zurückkehren, da mittlerweile eine Revolution dem Königthum ihres Herrn Gemahls ein Ende zu machen droht.

* London, 6. Juli. [Die Kosten der Gastfreundschaft,] welche die Königin während der Feier ihres Jubiläumss den zu dem Anlaß nach London gekommenen ausländischen Fürstlichkeiten erwiesen hat, sollen sich auf über 100,000 Pfd. Sterl. belaufen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 8. Juli.

Bekanntlich ist der Schlesiöche Central-Gewerbe-Verein seit Jahren bemüht, Fonds herbeizuschaffen zur Errichtung eines Kunstgewerbehauses, einer Kunstgewerbehalle oder welchen Namen immer das Institut tragen würde, das eine wirksame Concentration des kunstgewerblichen Interesses in Schlesiö und Breslau bezweckt. Der Schlesiöche Central-Gewerbe-Verein hat für den angegebenen Zweck außer den aus der Breslauer Ausstellung resultirenden Ueberschüssen oder einem Theil derselben die Ueberschüsse der kunstgewerblichen Weihnachtsausstellungen und der damit verbundenen Verlosungen bestimmt. Es hat jedoch den Anschein, als ob auf diesem Wege das erwünschte Ziel nur sehr langsam erreicht werden würde, was mit Rücksicht auf das heimische Kunstgewerbe sehr zu bedauern ist. Vielleicht erwägen daher die interessirten Kreise die Frage, ob nicht ein anderer Weg zu betreten ist, auf dem man in Breslau schneller zu einem Kunstgewerbehaufe gelangen kann. In Hannover haben sich jetzt mehrere Vereine zusammengesetzt, um für die Errichtung einer Kunst- und Kunstgewerbehalle Sorge zu tragen, u. A. die beiden dort existirenden Kunstgewerbevereine, der Künstlerverein, der Architekten- und Ingenieurverein, der Localverein der deutschen Kunstgenossenschaft, der Hannover'sche Bürgerverein, der Verein für den Fremdenverkehr und die Verschönerung Hannovers. Wir glauben, daß mit dieser Befolgung des „viribus unis!“ viel eher ein befriedigendes Resultat in Aussicht steht, als wenn sich nur ein einzelner Verein der Sache annimmt. Ueber die Bedeutung einer Kunstgewerbehalle namentlich für die Kunsthandwerker ist man sich allerorten einig. Der „Hannoversche Courier“ begrüßt den vorsehend mitgetheilten Plan der erwähnten Vereine mit wärmster Sympathie, wobei das Blatt u. a. folgende zutreffende Bemerkungen macht: „Während dem Techniker und Künstler das Gebiet ihrer Thätigkeit unangefastet blieb, findet der Handwerker sich der Concurrenz der Industrie und des Handels gegenüber in drückender Lage. Die capitalkräftige Industrie bemächtigt sich mehr und mehr der massenhaften Herstellung vieler Gebrauchsgegenstände nach guten Vorbildern und Mustern. Der Handel vertreibt diese von auswärts bezogenen geschmackvollen und doch billigen Artikel in seinen anlockenden großen Lagerräumen an belebtesten Orten mit wirksamer Reclame. Der Handwerker, welcher sich jener großen Industrie nicht ganz in die Hand gibt, kann im Vereine mit Berufsgenossen allerdings gleichfalls Verkauf- und Schaulager zu einheitlichen Zusammenstellungen der von ihnen verfertigten Sachen einrichten und unterhalten. Zweifelsfrei mindestens ist der Erfolg. Mancher Meister kann aber

auch seine Werke nicht ohne Bestellung liefern. Naturgemäß wird der Handwerker die Herstellung der Sachen, welche die Industrie an sich gerissen hat, dieser überlassen und sich lediglich den Werken zuwenden müssen, für deren Erfindung und Ausführung der Kunstsinne und die Handfertigkeit des Einzelnen unentbehrlich bleibt. Auch dies führt ihn zum engsten Anschluß an die Kunst. Er schaut vertrauensvoll nach deren Hilfe und Leitung aus. Willig stellen sich Künstlerkräfte ihm zur Seite; von Staat, Provinz, Stadt, gemeinnützigen Vereinen und Volksgenossen wird der Verbindung von Handwerk und Kunst, dem Kunstgewerbe, jegliche Förderung und Unterstützung gewährt. Fachschulen, Sammlungen guter alter Vorbilder, Ausstellungen mit Preisgaben wirken erfreulich. Aber es muß mehr geschehen. Vor Allem ist das Interesse des großen Publikums an dem einzelnen heimischen Kunsthandwerker und den neuen Werken der lebenden Meister zu wecken. An vielen Orten ist bereits als ein sehr wichtiger Factor für die Hebung des Kunstgewerbes und damit des Handwerks überhaupt erkannt, daß der Kunsthandwerker Gelegenheit hat, kostenfrei jederzeit seine auf Bestellung oder sonst gefertigten, der Ablieferung harrenden neuen Meisterstücke, ehe sie nach den Bestimmungsorten verschwinden, dem größeren einheimischen und sonstigen kunstliebenden Publikum in einem würdigen Raume an lebhafter Straße, wo das Geschäftsleben pulst, der Fremde verkehrt und der Unbeschäftigte lustwandelt, ausstellen zu können. Der strebsame Meister wird dort in seinen Werken erkannt und in weiteren Kreisen seiner Mitbürger bekannt. Dann bleiben Anregungen jeglicher Art, auch neue Aufträge nicht aus.“ Es versteht sich von selbst, daß alle diese Bemerkungen für unsere Stadt und unsere Provinz denselben Werth besitzen, wie für Hannover. Mögen alle theilhaftigen Kreise mit größerem Nachdruck als bisher sich für die Errichtung eines Kunstgewerbehauses in unserer Stadt interessieren.

* Polizeipräsident Fehr. von Uslar-Gleichen hat seinen Urlaub angetreten und ist nach Falkenberg bei Lucka abgereist.

* Frau Caroline Steinmann-Lampo, die beliebte Soloratur-Sängerin unseres Stadttheaters, benützt ihre gegenwärtige Ferienzeit dazu, um bei der berühmten Gesangs-Meisterin Frau Biardot-Garcia in Paris Studien zu machen.

—=—=— Renovationen an öffentlichen Bauten werden gegenwärtig mehrfach ausgeführt. Die Außenwände der St. Vincenz-Kirche werden an den durch Witterungseinfluß schadhast gewordenen Stellen vermöge eingefügter Backsteine, welche in den Dimensionen und auch im Patinatonen den alterthümlichen möglichst angepaßt sind, sachgemäß complettirt. — Das Dach der Sandkirche wird mit einer neuen Regenrinne, mit mehreren darin einmündenden senkrechten Leitröhren, die mit dem Entwässerungscanal in Verbindung gebracht werden, versehen. Hierdurch begegnet man dem bei Regenfällen von Passanten des Trottoirs an der Nordseite der Sandkirche oft unangenehm empfundenen directen Herabfallen des Regenwassers. — Am Universitätsgebäude wird an dem nach der Schmiedebücke hin gerichteten, am Kaiserthor befindlichen Flügel das Kronenstübchen eingehend renovirt, wozu in Höhe der zweiten Etage ein compactes Schwebegerüst angebracht worden ist. — Tiefbau-Arbeiten größeren Umfangs werden an der Königsbrücke ausgeführt, wofür eine neue Fanganalansmündung angelegt wird, ferner an der Burgstraße, dem Universitätsplatz und der Schmiedebücke. Bei einer Tiefbau-Ausgrabung vor der Südfacade der Kreuzkirche stieß man wieder auf Theile des unterirdischen Restes, auf dem bekanntlich ein großer Theil der Dominsel und der Sandinsel erbaut ist. Die Resttheile bestehen zumeist aus primitiv bearbeitetem eigenen Rundholz. — Das Gitter des Kriegerdenkmals auf dem Augustaplatz wird geschmackvoll verbollet.

+ Stiftungsfest. Die ehemaligen Avancirten des Leib-Kürassier-Regiments feiern am 14. Juli, am 21. Gedenktage des Gesichts bei Loblitzschau, wo das 1. Schlesiöche Kürassier-Regiment zum Leib-Kürassier-Regiment erhoben wurde, das Stiftungsfest ihres Vereins durch einen gemüthlichen Festabend im Hotel „zur Stadt Leipzig“ auf der Ursulinerstraße.

von Jahr zu Jahr einstimmig erneuert worden war. Bald machten sich jedoch prinzipielle Meinungsverschiedenheiten geltend, bei denen der nun bald siebzehnjährige Cabot oft Willkür und Hartnäckigkeit bewies. Sein Leben war so mit dem der Gemeinde verwahten, daß er sie vollständig als sein Eigenthum betrachtete und jede von der seinen abweichende Ansicht ihm wie ein Hochverrath erschien. Das demokratische Prinzip, das er selbst zur Geltung gebracht, bereitete ihm Aergerniß, so oft es den nach seiner Meinung notwendigen und wohlthätigen Maßregeln seiner Regierung hindernd in den Weg trat. So brach eine Zwietracht aus, die immer weiter um sich griff. Der Kampf zwischen seinen Anhängern und Gegnern wogte in der Presse hin und her und beide Parteien veröffentlichten ihm die Wette eine ganze Reihe von Beschlüssen, Denk- und Streitschriften, Flugblättern und Appellationen an die Menschheit. Die Aufregung erreichte einen solchen Grad, daß die Civilbehörden von Nauvoo einschreiten mußten, um Blutvergießen zu hindern. Das Ende war, daß Cabot aus der Gemeinde ausgeschlossen wurde. Er verließ Nauvoo am 1. November 1856 und starb eine Woche darauf am Schlagfluß in St. Louis.

Hundert und achtzig Starier waren ihm dorthin gefolgt. Sein Tod war für sie ein schrecklicher Schlag. Fritz Bauer, ein schwärmerischer junger Deutscher, wurde so vom Schmerz überwältigt, daß er sich das Leben nahm. Endlich ermannten sie sich und beschloßen einmüthig, daß sie das Andenken ihres Führers nicht besser ehren und kein schöneres Zeugniß für ihren Glauben an seine Lehre ablegen könnten, als wenn sie vereint blieben, um sein Werk fortzusetzen. Sie erwarben die Besitzung Cheltenham, und gründeten dort eine Niederlassung, die sich bald in materieller wie in moralischer Beziehung äußerst hoffnungsvoll entwickelte. Aber auch hier kam es zu einer politisch-socialen Spaltung. Die Minorität trennte sich und mit ihr die besten Mitglieder, die geschicktesten Gewerksleute. Der Verlust war unerseßlich. Äußere Unfälle aller Art traten hinzu, bis die Gemeinde, auf acht Familien zusammengeschmolzen, im Jahre 1864 sich auflöste.

Auch die in Nauvoo Zurückgebliebenen waren arg in Schulden gerathen, aus denen sie nur durch den Bürgerkrieg, der die landwirthschaftlichen Preise fabelhaft in die Höhe trieb, sich glücklich herauswanden. Sie verließen die Mormonenstadt und gründeten am Rowdoway-River in Iowa eine neue Ansiedlung. Dort verbrachten sie nun viele Jahre in einförmiger Tagesarbeit, in geduldigem selbstlosen Ringen, immer das Ziel vor Augen, eine feste Grundlage zu gewinnen, auf der sich dereinst das glückliche Starien der Zukunft aufbauen ließe. Trug auch ihr Leben durchaus keinen poetischen und idealen Anstrich, so machte es doch auf gelegentliche Besucher einen vortheilhaftigen Eindruck. „Was mich am meisten überraschte,“ schreibt ein solcher im Jahre 1871, „war, so viele gebildete Menschen bei einander zu finden, denen dieses armselige Leben genügte. Der Geist herzlicher Gastfreundschaft und Duldsamkeit, der sie besetzt, hat etwas wahrhaft bezauberndes; sogar ihre schweineförmigen Wohnungen erscheinen dabei in rosigem Licht.“ Allmählig gestalteten sich die äußeren Verhältnisse Stariens immer hoffnungsvoller, ihr Wohlstand, ihre Mitgliederzahl vermehrte sich, die Knaben waren zu tüchtigen Landwirthen herangewachsen, die Gemeinde hatte sich praktische Lebenserfahrung in schweren Prüfungen erworben und war vom Bewußtsein ihrer hohen sittlichen Aufgabe durchdrungen, daß sie trotz ihrer

einfachen Lebensweise davor bewahrte, in gemeinen Sinn und geistige Trägheit zu versinken. Dennoch sollte sie bald wieder an der nämlichen Klippe scheitern, an der einst die große itariöche Schule in Frankreich und alle ihre bisherigen Colonisationsversuche zerschellt waren, an der Zwietracht und Unversöhnlichkeit des Parteigeistes. Ein neuer Gegensatz hatte sich unmerklich in aller Stille ausgebildet, die Kluft zwischen „Vätern und Söhnen“, zwischen den gemäßigten, vorsichtigen, conservativen „Alten“ und den radicalen, übereifrigen, revolutionären „Jungen“, eine Kluft, die sich im Laufe der Zeit immer schroffer und unheilbarer erweiterte. Allerlei persönliche Angriffe mischten sich in den politischen Meinungskampf. Leicht erregbare Charaktere gerietzen an einander, alte Zwistigkeiten erwachten aufs Neue in den erhitzten Gemüthern und an die Stelle der früheren einträchtigen Gesinnung trat offene Feindseligkeit. Man schloß Compromisse, doch waren sie von kurzer Dauer und vermochten die natürlichen Gegensätze nicht auszugleichen. Schiedsgerichte kamen nicht zu Stande, und so machte zuletzt das Urtheil des amerikanischen Bezirksgerichtshofes dem Streit ein Ende, indem es die Starier ihrer Incorporationsacte für verlustig erklärte, und eine Vertheilung des Gemeinvermögens nach gleichmäßigen Grundstücken unter Berücksichtigung der ursprünglichen Einzahlungen und der Mitgliedschaftsdauer vornahm, wobei die „Alten“ etwas mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens erhielten. Man trennte sich nun abermals. Die „Alten“ zogen ein Stück weiter östwärts und erneuerten dort unter dem Namen „Neu-Itaria“ den nicht sehr ermutigenden Versuch eines communistischen Gemeinlebens, von dem Dr. Shaw aus eigener Anschauung eine Schilderung giebt. Die ganze Gemeinde bestand — im Herbst 1883 — aus 34 Köpfen. Die Wohnungen waren dürftig, aber doch anständig und behaglich ausgestattet, alle Häuser mit wohlgepflegten Blumengärten umgeben. Die Kost in der gemeinsamen Speisehalle war gesund, wenn auch sehr einfach zubereitet. Das verständige Wesen Aller, das freundliche und höfliche Benehmen der Frauen, das heitere gestützte Aussehen der Kinder, machte einen höchst angenehmen Eindruck. Die Regierung ist demokratisch. Die Frauen haben ein beschränktes Stimmrecht. Das religiöse Element tritt nicht hervor. Alle Bekenntnisse sind zugelassen. Der vorsichtig abgefaßte neue Gesellschaftsvertrag scheint die Existenz von Neu-Itaria auf lange Zeit hinaus sicher zu stellen. Dennoch läßt sich ein eigentlicher Aufschwung nicht eher erwarten, bis etwa einmal eine hervorragende begabte Persönlichkeit die Leitung übernehmen wird. Nicht Zerrwürfnisse hat die Gemeinde zu fürchten, aber geistigen und materiellen Stillstand.

Das „Junge Itaria“, ebenfalls 35 Mann stark, das im Besitze des alten Dorfes geblieben war, und sich mehrere Jahre lang unter allerlei Kämpfen und Widerwärtigkeiten durchgeschlagen hatte, kam endlich zu der Ueberzeugung, daß bei Ackerbau und Viehzucht in harter Arbeit um das tägliche Brot die wahre Wohlfahrt einer Communikengemeinde nicht gedeihen könne. Ihre Sehnsucht ging nach einem wärmeren Klima, wo sie sich der Lieblingsbeschäftigung ihres Volkes, dem Gartenbau, widmen könnten, und dabei Mühe behielten, sich auch geistig und sittlich weiterzubilden. So wanderten sie denn im Winter 1883/84 nach Californien aus und vereinigten sich dort mit einer kleinen Colonie, welche bereits einige Jahre früher durch die Messen des berühmten Socialisten

Pierre Leroux, des Verfassers der Utopie „Speranza“, gegründet worden war. Dort in einem paradiesisch schönen, fruchtbaren Obst- und Weinlande glauben sie endlich die Umgebung gefunden zu haben, deren sie zu einer gedeihlichen Entwicklung bedürfen. „Itaria Speranza“ ist der Name der neuen Niederlassung, welcher die Systeme von Cabot und Leroux in sich verbinden und das Andenken dieser Beiden verewigen soll. Beachtenswerth ist, daß in der Verfassung dieses neuesten communistischen Gemeinwesens an Kleidung, Mobiliar und Hausgeräth volles und ausschließliches Privateigenthum zugelassen ist. Ferner besteht ein System von „Arbeitsprämien“ für Einhaltung der vollen Arbeitszeit bei der Gemeinbearbeitung. Für verlorene Zeit gilt keinerlei Entschuldig. Es handelt sich hierbei aber eigentlich mehr um die Zuthellung eines kleinen Taschengeldes, als um einen besonderen Sporn zur Thätigkeit. Trägheit und Arbeitscheu sind den Stariern immer fremd geblieben. Der Zug emsigen Fleißes, der durch die ganze Gemeinde geht, übt eine unwiderstehliche Wirkung.

So weit ist „Itaria Speranza“ gegenwärtig gediehen. Ob seine fernere Entwicklung zu glänzenderen Erfolgen oder zu ähnlichen Niederlagen führen wird, als die früheren Experimente aufwiesen, wird von der Hingebung, Eintracht und Ausdauer der Mitglieder und der selbstlosen Betheiligung genossenschaftlichen Gemeinlebens abhängen, welcher die unerlässliche Grundlage derartigen Vereinigungen bildet. Sind doch in den Vereinigten Staaten seit 1870 nicht weniger als 50 verschiedene Versuche gemacht worden, halb oder ganz communistische Verbindungen ins Leben zu rufen, die fast alle nur ein ephemeres und unbeachtetes Dasein geführt haben. Verbot und Ueberwachung hätte vielleicht ihre Widerstandskraft gestärkt. Gerade weil Regierung und Presse sie unbehelligt ließen, fielen sie bald wieder in sich zusammen und lösten sich von selbst wieder auf. Ob auch Itaria Speranza dieses Schicksal zu theilen beschieden, wird die Zukunft lehren. Sollte sie sich aber auch als lebensfähig bewähren, so lehrt die Geschichte Itariens doch schon jetzt so viel, daß eine communistische Lebensgestaltung zwar keinesweges ein Umding, aber andererseits doch auch gewiß nicht diejenige Form ist, in welcher sich der Culturfortschritt der Menschheit rascher, sicherer und stetiger vollziehen könnte, als dies unter der Herrschaft der individuellen Freiheit geschieht.

Universitätsnachrichten. Der berühmte Sprachforscher Aug. Friedrich Pott, Professor der allgemeinen Sprachwissenschaft, ist im 85. Lebensjahre am 6. d. M. in Halle nach langen schweren Leiden gestorben. Geboren 1802 in Nettelrede, Hannover, habilitirte sich Pott 1827 in Berlin und wurde 1833 als Professor nach Halle berufen. Seinen wissenschaftlichen Ruf begründete er durch die „Etymologischen Forschungen“. Für sein Werk „Die Zigeuner in Europa und Asien“ wurde ihm von der Pariser Akademie der Bolney-Preis zuerkannt. — Am 2. Juli Abends fand in Leipzig zu Ehren des 70. Geburtstags des Geh.-Raths Prof. Dr. Windscheid ein solenner allgemeiner Studenten-Commerz statt, welcher von Corporationen aller Farben besucht war. Die Begrüßungsrede hielt Herr Geh.-Rath Prof. Dr. Bach, welcher Windscheid's Verdienste um die Kenntniß des Pandektenrechts und die allgemeine Lehrtätigkeit des Rechtslehrers in das hellste Licht stellte. Geheimrath Windscheid dankte und brachte auf die akademische Jugend ein Hoch aus.

Laura Dombrowsky,
J. Hoenich,
Verlobte.
Ober-Glogau. Jauernig.

Anstatt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer einzigen
Tochter **Auguste** mit Herrn **Isidor**
Lustig aus Ratibor beehren sich er-
gebenst anzukündigen. [655]
Maria Okunska und Frau.
Kofien, im Juli 1887.

Auguste Okunska,
Isidor Lustig,
Verlobte.
Kofien. Ratibor.

Die glückliche Geburt eines
Knaben zeigen hochehrent an
Apotheker **Dr. Weissstein**
und Frau.
Breslau, den 8. Juli 1887. [629]

Die Geburt eines Knaben beehren
sich anzukündigen [1102]
E. Simmel und Frau
Henriette, geb. **Zonas**.
Münsterberg, 7. Juli 1887.

Gestern Mittag entschlief sanft am Herzschlage unsere innigst
geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Rosalie Immerwahr,
geb. Prager.

Breslau, London.

Leopold Immerwahr,
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom
Trauerhause Matthiasplatz 15 aus statt.

Lobe-Theater. [640]
Ensemble-Gastspiel der Mündener.
Sonabend. Auf Verlangen: „Der
Herrgottschneider von Am-
mergau.“
Sonntag. Zum dritten Male:
„Die Biederwurz.“

Helm-Theater. [635]
Heute Sonnabend, den 9. Juli.
Erstes Gastspiel der Operetten-
fängerin **Fräulein Bleny Spree**.
„Die schöne Galathée.“
„Die Jockeys.“
Heute Bons ungiltig.

TIVOLI
Noudorf-Strasse 35.
und [633]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Sente Sonnabend:
Monstre-Concert
mit Feuerwerk
auf den „Alpen“.
Kassenpreis à Person 50 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren
20 Pf.
Anfang 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.
Passe-partouts
haben heute Gültigkeit.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute:
Specialitäten-
Vorstellung.
Auftreten von **Miss Lily**
Delmar, englische Sängerin und
Tänzerin, **Mr. Willy Bryant**,
amerikan. Grottesk-Komiker, **Mr.**
Rob. Hilgert, Barriere-Gym-
nastiker, **Mr. Fred. Hilgert**,
Alcebat, **W. Schaumann's** Ge-
sellschaft bayerische Hochland-
Sänger. [649]
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Zeltgarten.
Heute:
Lehtes großes
Doppel-Concert
von der Capelle des
2. Schief. Gren.-Regts. Nr. 11,
Capellmeister
Herr Reindel,
und der Capelle des
Westf. Kürassier-Regts. Nr. 5,
Stabstrompeter
Herr Stude.
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.,
im Saale 30 Pf. [643]

Durch die Geburt eines munteren
Mädchens wurden hochehrent
Caspar Brunis und Frau.
Breslau, den 8. Juli 1887.

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden Mädchens zeigen hochehrent an
Otto Reisker,
Wally Reisker,
geb. **Chutisch**.
Gojschütz-Hammer,
den 7. Juli 1887. [195]

Am 6. d. Mts. verschied
nach längerem Leiden unser
früherer College,
Herr
Friedrich Lange
im 71. Lebensjahre.
Sein biederer braver Charak-
ter sichert ihm bei uns ein
bleibendes Andenken.
Breslau, den 7. Juli 1887.
Die Mitglieder der Stadt-
und Universitäts-Buchdruckerei
Grass, Barth & Co.
(W. Friedrich.)
Die Beerdigung findet Sonnt-
ag, Nachmittag 4 Uhr, vom
Hospital zu Allerheiligen aus
auf dem Friedhof von St.
Bernhardin bei Oswitz statt.

Gestern Mittag entschlief sanft am Herzschlage unsere innigst
geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,
Frau Rosalie Immerwahr,
geb. Prager.
Breslau, London.
Leopold Immerwahr,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom
Trauerhause Matthiasplatz 15 aus statt.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstrasse 16.
Als angenehmer Aufent-
halt im Innern der Stadt
wird der große schattige und
Abends elektrisch brillant
erleuchtete [494]
Garten
angelegentlich empfohlen.
Freitags sind nur die vor-
deren Restaurationslocalitäten
zugänglich. Reiche Auswahl
von Speisen in bekannt vor-
züglicher Zubereitung.
Mittagstisch
im Restaurant und Garten.
Convers à 1 Mk. und
1 Mk. 50 Pf.
Abends à la carte, auch
halbe Portionen. Gut ge-
pfligte hiesige und aus-
wärtige Biere, sowie Weine
in den beliebtesten Marken.

Breslauer Concerthaus.
Dinstag: Gemengte Speise.
Donnerstag: Gänselein.
Sonabend: Secht, gefüllt
oder mit Butterauce.

Verein Machsikh Thora.
Heute, präcise 4 Uhr Nachm.,
Graupenstrasse 11b: [1105]
Vortrag.
Gäste haben Zutritt.

Villa Zedlitz
empfehle täglich frisch:
Secht, Schleie, Backfische, Aal,
Zander, Weiss. [749]

Während der Ferien
findet für Knaben und Mädchen
ein Schwimmkursus
im geschlossenen Oberbassin,
bei kühler Witterung im
Winterbassin
zu ermäßigtem Preise statt.
Kroll'sches Bad.

3 junge Leute finden streng rituelle
Pension bei **Fr. Dr. Kröner**,
Büttnerstrasse 33. [1121]

Liebielshöhe.
Heute Abend
Concert und Illumination.
[647]



Sonntag, bei günstiger Witterung,
Frühfahrten um 7 Uhr mit Musikbegleitung, nächst stündlich
bis 11 Uhr.
Nachmittags von 2 Uhr ab alle 40 Minuten nach Ostwig, Schweden-
schanze und Waffelwitz.
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direction. [198]

Weiss' Restaurant und Garten.
Sonnenstrasse Nr. 4.
Heute Abend: Gemengte Speise, auch außer dem Hause.
Ausgang von gut gepflegtem Haarbier.
Donnerstag und Mittwoch Kegelbahn zu vergeben. [1097]

Prof. Sommerbrodt
ist verrelst. [1060]
Vom 11. d. Mts. verrelst.
Vertretung in der Wohnung.
Dr. H. Köbner.

Berrelst.
Dr. Unruh.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben,
Beseitigung
jed. Zahnschmerzes ohne Heraus-
nehmen der Zähne. Alles Andere
schmerzlos mit Lachgas u. Cocain.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53,
Bitterbierhaus.

R. Peter, Dentist, Neustadtstr. 1, I,
Ecke Herrenstrasse.
Zähne, Plomben, Zahnziehen etc.

Fran Cl. Berger, geb. Baesck,
Specialistin für Zahleideude
(nur für Damen und Kinder)
Junkerstr. 35, schrägüb. Porlin's Cond.

Für Stotternde.
Am 15. Juli werd. wir in Bres-
lau einen Curus f. Sprachleideude
eröffnen. Um Methode ist neu und
allseitig. Der Grund d. Stotterns
w. erforscht, beseitigt u. eine gewandte,
sich. Sprache sich. gewonnen. Alles,
was prakt. Erfahr. u. Wissenschaft
erworben, w. verwertet. — Wer nicht
geheilt wird, zahlt nichts. Anmel-
deerbittet. [3376]
S. u. Fr. Kreuzer, Rostock i. M.

Für Wandwurmleideude.
Vorschatz, Vorwerkstr. 16, pt.

Neueste
Handarbeiten
zu bekannt
billigen Preisen.

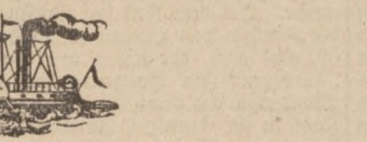
Für
Reise, Bad
und
Landaufenthalt
empfehle in vorzüglichster Qua-
lität und gut haltbar:
Honigkuchen-Confecto,
Waffeln, Theo-Biscuits,
Warmbrunner Gebäck,
Brunnen-
Honigkuchen,
Limonaden-Zucker,
Brause-Limonade-Bonbons,
Pfeffermünz-
küchel,
nur ff. Onabenfreier, $\frac{1}{4}$ Pfd. 30 Pf.,
Chocoladen, gar. rein,
à Pfd. 1,00—2,40 Mk.,
Cacaopulver,
à Pfd. 2,00, 2,40, 2,60 Mk.,
Thee, [9255]
Souchong u. Melange,
2—6 Mk. per Pfd.,
Ingwer, Kalmus,
Pomeranzchen,
Magen-Morsellen,
Rox, Eiszucker etc. etc.
Bonbonièren,
größte Auswahl, neueste Muster,
zu Geschenken sehr geeignet,
Joh. Gottl. Berger,
Ohlauerstrasse 54.

Zur Reise
gefüllte Kisten mit Ingwer,
Calmus, Pomeranzen,
Macronen,
f. Choc.-Desserts
in vorzüglicher Güte [531]
S. Grzellitzer,
Antonienstrasse 3,
Filiale Schmiedebrücke 3.

Blechclosets
mit pol. Holzrand,
Zinkblech 8,00,
fein lackirt 9,25.
Waterclosets
mit porz. Becken
u. selbstthätiger
Spülung,
lackirt 33,50,
fein polirt,
echt mahag. od. nussbaum 42,00.
Unser neuer Preiscourant
über diverse Haushalt- u. Luxus-
Artikel steht auf Wunsch gratis
und franco zu Diensten.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [622]

Monopol.

Liebielshöhe.
Heute Abend
Concert und Illumination.
[647]



Sonntag, bei günstiger Witterung,
Frühfahrten um 7 Uhr mit Musikbegleitung, nächst stündlich
bis 11 Uhr.
Nachmittags von 2 Uhr ab alle 40 Minuten nach Ostwig, Schweden-
schanze und Waffelwitz.
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direction. [198]

Weiss' Restaurant und Garten.
Sonnenstrasse Nr. 4.
Heute Abend: Gemengte Speise, auch außer dem Hause.
Ausgang von gut gepflegtem Haarbier.
Donnerstag und Mittwoch Kegelbahn zu vergeben. [1097]

Prof. Sommerbrodt
ist verrelst. [1060]
Vom 11. d. Mts. verrelst.
Vertretung in der Wohnung.
Dr. H. Köbner.

Berrelst.
Dr. Unruh.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben,
Beseitigung
jed. Zahnschmerzes ohne Heraus-
nehmen der Zähne. Alles Andere
schmerzlos mit Lachgas u. Cocain.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53,
Bitterbierhaus.

R. Peter, Dentist, Neustadtstr. 1, I,
Ecke Herrenstrasse.
Zähne, Plomben, Zahnziehen etc.

Fran Cl. Berger, geb. Baesck,
Specialistin für Zahleideude
(nur für Damen und Kinder)
Junkerstr. 35, schrägüb. Porlin's Cond.

Für Stotternde.
Am 15. Juli werd. wir in Bres-
lau einen Curus f. Sprachleideude
eröffnen. Um Methode ist neu und
allseitig. Der Grund d. Stotterns
w. erforscht, beseitigt u. eine gewandte,
sich. Sprache sich. gewonnen. Alles,
was prakt. Erfahr. u. Wissenschaft
erworben, w. verwertet. — Wer nicht
geheilt wird, zahlt nichts. Anmel-
deerbittet. [3376]
S. u. Fr. Kreuzer, Rostock i. M.

Für Wandwurmleideude.
Vorschatz, Vorwerkstr. 16, pt.

Neise-Hemden,
Neise-Hosen,
Neise-Strümpfe,
Neise-Socken,
Neise-Handschuh,
Neise-Tailen,
Neise-Corsets,
Neise-Kragen,
Neise-Rüschen.
Hoslieferant
Albert Fuchs,
49. Schweidnitzerstr. 49.
[642]

Zur Reise
gefüllte Kisten mit Ingwer,
Calmus, Pomeranzen,
Macronen,
f. Choc.-Desserts
in vorzüglicher Güte [531]
S. Grzellitzer,
Antonienstrasse 3,
Filiale Schmiedebrücke 3.

Blechclosets
mit pol. Holzrand,
Zinkblech 8,00,
fein lackirt 9,25.
Waterclosets
mit porz. Becken
u. selbstthätiger
Spülung,
lackirt 33,50,
fein polirt,
echt mahag. od. nussbaum 42,00.
Unser neuer Preiscourant
über diverse Haushalt- u. Luxus-
Artikel steht auf Wunsch gratis
und franco zu Diensten.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [622]

Monopol.

Monopol.

Tricot-Tailen, Corsets,
Chenillekragen,
seidene Handschuhe,
Damen- u. Kinderstrümpfe,
Socken, Tücher, Mützen,
Badekappen
werden sehr, sehr billig verkauft bei
[641]
Hofl.
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

Großer
Inventur-Ausverkauf
wie alljährlich vom 1.—9. Juli cr. [325]
von
Strümpfen, Tricot-Tailen, Corsets,
Schürzen, Tricotagen, Schirmen, Hand-
schuhen und Wollwaaren.
Paul Friedr. Scholz,
Ring 38 grüne Köhrseite Ring 38.

Das Geschäftslocal des verstorbenen Uhrmachers und
Optikus [1111]
S. Phiebig, 83, Ohlauerstr. 83,
ist sofort zu vermieten und die sehr elegante Laden-
einrichtung zu verkaufen. Uhren und optische Waaren
werden zu noch billigeren Preisen als bisher
weiter ausverkauft.

Neu! Einfache und continuirliche Neu!
Blitzableiter-Anlagen
mit ständiger Control-Vorrichtung, Optimaspitzen etc.
!! Einzige unbedingt zuverlässige Construction !!
! Einschaltung des Contr.-App. in jede bestehende Anlage !
Gr. Feldstr. 28. **A. Battenfeld**. Gr. Feldstr. 28.
Fernsprecher 254.
Vertretungen [623]
in Liegnitz, Görlitz, Glogau, Nonsalz a. O., Hirschberg i. Schl.,
Zittau, Löbau, Schweidnitz, Frankenstein, Rawitsch, Lissa i. P.,
Posen, Oels, Oppeln, Gleiwitz, Ratibor, Beuthen OS., Danzig,
Bromberg etc. etc.

Die Internationale Land-Gesellschaft
von **Mexico**
bietet hierdurch zum Verkauf aus [190]
20 Millionen Acker
der ihr zugehörigen Ländereien in
Unter-Californien
zur Anpflanzung geeignet, wie kein zweites Land auf der Welt.
Günstige Kaufbedingungen; beste Capital-Anlage. Wegen
weiterer Auskunft wende man sich an den alleinigen Vertreter
der Gesellschaft
E. Kohlmann, Leipzig.
Ausführliche Broschüren gratis und franco.

Preisgekrönt
Amsterdam 1883
Victoria-Brunnen
Natürliches
Mineralwasser. Oberlahnstein/Ems
Tafelgetränk
Sr. M. d. Königs d. Niederlande
sowie vieler anderen fürstl. Häuser.
Jährl. Versandt über 4 Mill. Gefässe.
Unübertroffen in vorzüglichem
Geschmack und Heilwirkung
auf Magen, Nerven etc., allseitig
ärztlich empfohlen.
Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.
Niederlage in Breslau bei **S. G. Pauser**, Hummerei 55,
General-Vertreter für Schlesien und Posen. [20]

Zur Ausführung von [199]
Zimmerarbeiten
sowie Uebernahme aller
Bauarbeiten
empfehle sich
Breslau, Charlottenstrasse 1, im Juli 1887.
Alfred Köhler,
Zimmermeister.
Mit einer Beilage.

-d. Von der Kunstausstellung. Wie uns mitgeteilt wird, soll die vom Schlesischen Kunstverein in den Räumen des hiesigen Museums veranstaltete Kunstausstellung Mitte nächster Woche geschlossen werden.

-d. Der Bezirksverein der inneren Sandvorstadt unternahm am 6. d. M. einen Ausflug nach Sacrau. Etwa 60 Mitglieder fuhren in 5 mit Blumen und grünem Laubwerk geschmückten Wagen um 2 1/2 Uhr vom Gneisenaplatz ab. In Sacrau wurde zunächst die Papierfabrik von Korn u. Bod' mit großer Interesse besichtigt, worauf sich die Mitglieder beim Restaurateur Scholz zu gemeinschaftlichem Abendbrot aufzufanden. Die Zeit bis zum Eintritt der Dunkelheit wurde mit Belustigungen ausgefüllt, welche der zahlreich erschienenen Dorfjugend geboten wurden. Um 9 Uhr begann ein vom Gutmachereifer Brosig arrangirtes Wasserfeuerwerk, welches allgemeinen Beifall fand. Hieran schloß sich eine benzalige Beleuchtung des Gartens. Der Theilnehmer am Ausfluge hatte sich eine heitere Stimmung bemächtigt. Verschiedene patriotische Lieder wurden gesungen und Toaste auf den Verein, dessen Vorsitzenden u. ausgebracht. Auf der Rückfahrt wurde noch eine kurze Rast in Hundsfehd gemacht, so daß erst um 12 Uhr die Theilnehmer wohlbehalten in Breslau anlangten.

-d. Gründung einer neuen Unterstützungskasse für Kaufleute. Unter dem Vorsitz des Herrn Hugo Böhmelt tagte gestern Abend in Wels' Restauration auf der Klosterstraße eine Versammlung von Kaufleuten, um den Schluffstein zur Gründung der Unterstützungskasse „Mercur“, freie Vereinigung von Kaufleuten (eingeschriebene Hilfskasse), zu legen. Herr Klinkert wies darauf hin, daß, nachdem der hiesige Magistrat von seinem Rechte Gebrauch gemacht habe, die Versicherungspflicht auch auf die Kaufleute auszuweihen, unter den Kaufleuten der Wunsch hoch geworden sei, eine eigene Unterstützungskasse zu gründen. Zu diesem Zweck habe sich ein Comité gebildet, welches alle vorbereitenden Schritte gethan. Das entworfene Statut habe bereits die Genehmigung der zuständigen Behörden erhalten. Das Comité sei von der Ansicht ausgegangen, daß, wenn die Handlungsgehilfen der „Ortskrankenkasse“ für den Gewerbetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker beizutreten gewönungen würden, welcher zur Zeit nur Haushälter bzw. Arbeiter angehört, die Mehrzahl derselben als eine demüthigende Gleichstellung mit dem Arbeiterstande empfinden würde. Nach § 57 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 gingen die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherungspflichtigen einer Ortskrankenkasse in einem Krankheitsfalle gegen Dritte zustehen, auf die betreffende Ortskrankenkasse in Höhe der von derselben geleisteten Unterstützung über. Hiernach würde der dem Handlungsgehilfen im Krankheitsfalle nach dem Handelsgesetzbuche an den Principal zustehende sechswochentliche Gehaltsanspruch in Höhe der bezogenen Krankenunterstützung auf die Ortskrankenkasse übergehen, sobald derselben von der letzteren tatsächlich nur die Hälfte der Krankenunterstützung, welche ein dem Arbeiterstande angehörendes krankes Mitglied bezieht, zu gewährt ist. Die von dem Principal zu leistende sechswochentliche Gehaltsentschädigung würde demnach nicht dem betreffenden Handlungsgehilfen, sondern den dem Arbeiterstande angehörnden Kassenmitgliedern zu Gute kommen. Ferner würde der Arbeitgeber außer der sechswochentlichen Gehaltsentschädigung auch noch 1/2 der von dem Gehilfen an die Ortskrankenkasse zu entrichtenden Beiträge zu leisten haben, ohne daß aus dieser Mehrleistung dem betreffenden Gehilfen ein Nutzen erwächte. In einer freien Kasse also behielten die Handlungsgehilfen ihren sechswochentlichen Gehaltsanspruch und die Chef's hätten keine Beiträge zu zahlen. Zum Beitritt in die neue Kasse sind selbstständige männliche Kaufleute, Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge und Privatbeamte bis zum Alter von 50 Jahren berechtigt. Die Mitglieder sind in 3 Klassen eingetheilt. In die 1. Klasse dürfen nur Lehrlinge aufgenommen werden, während den übrigen Beitrittsberechtigten die Wahl zwischen der 1. und 2. Klasse freistehet. Als Eintrittsgeld sind in 1. Klasse 2 M., in 2. Klasse 1,40 M., in 3. Klasse 60 Pf., an wöchentlichen Beiträgen in der 1. Klasse 50 Pf., in der 2. Klasse 35 Pf., und in der 3. Klasse 15 Pf. zu entrichten. Dagegen gewährt die Kasse Krankenunterstützung auf die Dauer von zwanzig Wochen ohne jede Carenzzeit, während die Ortskrankenkasse bei zügiger Carenzzeit nur auf 13 Wochen Unterstützung giebt. Die Unterstützung der Kasse „Mercur“ bezieht sich in jedem Erkrankungs- oder Verletzungs-falle auf freie ärztliche und wundärztliche Behandlung durch den kassenärzt, freie Arznet, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel. Im Falle einer mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Erkrankung oder Verletzung zahlt die Kasse „Mercur“ ein Krankengeld und zwar 15 Mark wöchentlich für Mitglieder der 1. Klasse, 10,50 M. für Mitglieder der 2. Klasse und 4,50 M. für Mitglieder der 3. Klasse. Beim Todesfalle eines Mitgliedes wird an die Hinterbliebenen ein Sterbegeld gezahlt und zwar in der 1. Kl. 150 M., in der 2. Kl. 105 M. und in der 3. Kl. 45 M. Bei der Ortskrankenkasse mit ihren höheren Beiträgen werden nicht nur weniger bezüglich der Krankenunterstützung geleistet, sondern sie zahlt auch nur einen Höchstbetrag von 64 Mark Sterbegeld. Das Comité gebe sich der Hoffnung hin, daß die Kasse, wenn erst recht zahlreiche Mitglieder ihr beigetreten sein würden, auch noch Großes zu leisten in die Lage kommen werde. Nachdem die meisten Anwesenden sich als Mitglieder der neuen Kasse eingetragen hatten, wurden folgende Herren: Hermann, Krobich, Hanus, Böhmelt, Adam und Thomas, in den Vorstand gewählt. Die Wahl von Stellvertretern fiel auf die Herren: Kahner, Renner, Em. Hoffmann, Matthies, Scholz und Bauz. — In der sich anschließenden Vorstandswahl wählte der Vorstand Herrn Hermann zu seinem Vorsitzenden, Herrn Hanus zum Stellvertreter desselben, Herrn Böhmelt zum Schriftführer, Herrn Krobich zu dessen Stellvertreter und Herrn Klinkert zum Nebenannten. Die Wahl eines Kassenarztes wird in den nächsten Tagen erfolgen.

* Gasthausbau auf dem Mittagstein. Das Project, auf dem Kamme des Riesengebirges in der Nähe des Mittagsteines ein den heutigen Anforderungen der Touristen entsprechendes Gasthaus zu erbauen, nimmt allmählich festere Gestalt an. Die größte Schwierigkeit bei dem so viel besprochenen Unternehmen lag bisher darin, die Geldmittel für ein Gebäude zu schaffen, auf das keine Hypotheken eingetragen werden können, weil Grund und Boden nicht eigenthümlich zu erwerben, sondern nur auf eine bestimmte Frist von dem reichsgräflich Schaffgotsch'schen Fideicommiss zu pachten ist. Die Erlaubnis zum Bau und ein geeigneter Platz war schon vor längerer Zeit von dem Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch dem bisherigen Herrn Oberkellner Eisner in Warmbrunn zugesagt worden; aber beinahe hätte dieser auf seine Vorrechte verzichten müssen, weil es ihm aus dem eben erwähnten Grunde nicht gelang, sich den nöthigen persönlichen Credit zu verschaffen. Auch die Summe, welche seiner Zeit vom Riesengebirgsverein auf Anregung der Section Breslau als unverzinsliches, aber amortisirtbares Darlehen aufgebracht werden sollte und schon in kleinen Anttheilscheinen gezeichnet war, hätte nun nichts mehr nützen können, nachdem die anderen persönlichen Creditgeber sich infolge einiger harten Bestimmungen des vom reichsgräflich Schaffgotsch'schen Cameralamt vorgelegten Contractes zurückgezogen hatten. Aber die Agitation im Riesengebirgsverein hatte gezeigt, ein wie warmes Interesse die ganze Provinz dem Projecte entgegenbringt. Und in der That, wenn man bedenkt, daß auf einer wenigstens 3 Stunden langen Strecke des so jähem Witterungswechsel ausgelegten Kammes kein einziges schützendes Dach zu finden ist, so ist es, ganz abgesehen von anderen Erwägungen, klar, daß es gilt, hier einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Diese Umstände veranlaßten den Vorsitzenden der Section Breslau des Riesengebirgs-Vereins, Dr. Baer, und einige Andere für das Unternehmen lebhaft sich interessirende Herren, die Zustimmung des Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch für ein anderes Arrangement nachzusuchen. Das Capital, in Höhe von ca. 50 000 M., soll durch Anttheilscheine à 500 Mark aufgebracht werden. Die Anttheilscheine bilden einen Verein und dieser Verein wird Erbauer und Besitzer des Gasthauses, Herr Eisner, der das beste Vertrauen des Herrn Grafen Schaffgotsch und aller, die ihn näher kennen, genießt, übernimmt als Pächter die Bewirthschaftung des Gasthauselements. Er hat das Capital mit 4 pCt. zu verzinsen und so zu amortisiren, daß er allmählich, spätestens aber nach 30 Jahren, in welcher Frist der Contract des Vereins mit dem Grundbesitzer abläuft, Eigenthümer des Hauses geworden ist. Nur auf diese Weise scheint es möglich, daß den Creditgebern ihr Capital garantiert wird und auch Herr Eisner in den Genuß der ihm vom Herrn Grafen Schaffgotsch verprochenen Begünstigung gelangt. — Zur großen Freude aller Beteiligten hat nun Herr Reichsgraf Schaffgotsch in einer am 5. dieses Monats hier abgehaltenen Conferenz allen diesen Vorschlägen durch seine Unterschrift in liberalster Weise seine Zustimmung erteilt, wodurch er sich gewiß den innigsten Dank aller Freunde des Gebirges erworben hat. Hoffentlich wird nun auch nach Befiegung aller dieser Schwierigkeiten, das Unternehmen bei dem Publikum

thatkräftige Unterstützung finden. Das proofische Comité, bestehend aus den Herren Dr. Baer, Regierungsrath a. D. Guttmann, Gewerberath Fries und Hofjuwelier E. Somme, wird durch gedruckte Circulare Persönlichkeiten, bei denen warmes Interesse für die Sache und hinreichende Mittel vorausgesetzt werden, direct zur Zeichnung von Anttheilscheinen auffordern. Sollten aber noch andere Freunde unseres schönen Gebirges geneigt sein, sich an dem Unternehmen zu betheiligen, so werden derartige Anerbieten, an einen der genannten Herren adressirt, gern entgegengenommen werden. Es handelt sich um ein gemeinnütziges Werk, bei dem jede Speculation, als auch jedes Mißico nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist. Mögen sich ihm die Herzen und Taschen öffnen!

-ff- Von der Oder. In Folge der trockenen Witterung ist das Wasser der Oder derart abgefallen, daß die Rähne im Unterwasser nur mit 3 Fuß 4 Zoll in dem Oberarme, am Fruchshof sogar nur mit 2 Fuß 4 Zoll schwimmen können. — Seit dem heutigen Tage ist die Benutzung des oberen Mastenrahmes an der Brücke der Rechte-Oder-Ufer-Bahn aufgehoben worden.

+ Verirrter Knabe. Am 6. cr., Nachmittags, wurde auf der Schweidnitzerstraße ein 3 Jahre alter Knabe aufsichtslos betrogen, der sich verlaufen hatte und weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Der Kleine, welcher mit roth und brauncarrirtem Kleidchen, blauer Schürze, rothen Strümpfen und Schürschuhen bekleidet ist, wurde von der Obsthändlerin Caroline Klinkner, Neudorfstraße 11a, vorläufig in Pflege genommen.

+ Unglücksfall. Der 15 Jahre alte Zimmerlehrer Paul Schmidt von der Kaiser Wilhelmstraße stürzte am 7. c. Vormittags von dem Dache eines 4 Meter hohen Schuppens so unglücklich zur Erde herab, daß er einen Bruch des rechten Unterarmes erlitt und nach dem Wenzelsch'schen Hospital gebracht werden mußte.

+ Verhaftet. Wie wir bereits mitgeteilt, wurde am 5. Juli cr. in einem Schachtloche hinter der Bergstraße an der Posener Eisenbahn, unweit des Petroleumschuppens, der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, welcher mit einer Zuckerschnur an einen Ziegelstein angebunden war, von einem Knaben aufgefunden. Die unnatürliche Mutter des Kindes, eine Confectionschneidlerin, ist gestern ermittelt und verhaftet worden; sie wurde auf freiem Felde in der Nähe von Gräblichen entbunden und behauptet, daß das Kind todt zur Welt gekommen sei. Inwieweit diese Angabe auf Wahrheit beruht, wird die heute Nachmittag stattfindende Section der Kindesleiche ergeben.

Hirschberg, 8. Juli. [Inspection. — Omnibus-Verbindung. — Ghauffeebau.] Seit gestern weilt der Inspecteur der Jäger und Schützen, Herr General-Major von Arntm, zur Inspection des hiesigen Jäger-Bataillons in unserer Stadt. Gestern früh exercirten die Compagnien vor ihm auf dem Exercierplatze und heute finden, wie wir vernehmen, Feldübungen statt. — Zwischen Hirschberg und Schreiberhau ist seit vergangener Montag durch Herrn Omnibusbesitzer Borte eine täglich zweimalige neue Omnibusverbindung eingerichtet worden, wodurch der Verkehr mit Schreiberhau und dem westlichen Flügel des Riesengebirges (Kodessfall, Badensfall, Hochstein, Wibersteine, Schneegruben) für das reisefähige Publikum wesentlich erleichtert worden ist. Die Fahrpreise sind, wie wir dem „Bot. a. b. R.“ entnehmen, außerordentlich niedrig normirt: sie betragen für die einfache Tour 1,50 Mark, für Hin- und Rückfahrt 2,50 M. Die Abfahrt von hier (Markt-Platz) erfolgt früh um 7 und Nachmittags 2 Uhr, die Rückfahrt aus Schreiberhau (Gasthof „zum Bodensfall“) Nachmittags um 1 und 7 Uhr. Bei größerer Frequenz werden neben den gewöhnlichen Tourwagen auch Weimagen gestellt. Billets für diese Tour werden in der Wohnung des Herrn Borte und bei Herrn Hotelier König in Warmbrunn ausgegeben. — Der Ghauffeebau Mittel-Zillerthal-Krummhübel schreibt ziemlich schnell vorwärts; es arbeiten gegenwärtig mehr als 100 Leute an der Ghauffee.

1. Schweidnitz, 6. Juli. [Inkerei. — Holzpreise. — Betriebs-einstellungen. — Zuckerrüben. — Rapschnitt.] In den letzten Wochen sind auf fast allen Unterständen zahlreiche Schwärme eingetroffen. Ein Bienenzüchter in Königszeit hat bei einem Bestande von 14 Bälkern über 20 Schwärme erhalten. Der Honigertrag wird dieses Jahr sehr gering sein. — Bei der letzten Holzauktion in den königl. Forsten zu Zedlitz und Nonnenbusch wurden Nuß- und Brennholz sehr billig erstanden. Die Holzpreise sind ermäßigt worden. Im Allgemeinen sind die Holzpreise seit Jahren um 40-50 pCt. zurückgegangen. Trotz des billigen Angebots bleibt die Kaufkraft gering. — In hiesigen Bezirke befinden sich einige 50 kleinere Getreide-Rohbrenneren. Seit dem 1. Juli hat eine große Anzahl Brenneren wegen der zu entrichtenden dreifachen Brauntweinsteuer aufgehört zu brennen. Vom 1. October ab werden die meisten der kleinen Brenneren den Betrieb ganz einstellen, da die Besitzer die hohen Kosten für die geforderten neuen Einrichtungen scheuen und sich auch wegen der hohen Brennfeuern keinen Gewinn vom Betriebe versprechen. — Die Zuckerrüben sind in hiesiger Gegend dies Jahr im Wachsthum weit zurück. — Ende dieser Woche beginnt der Rapschnitt.

s. Waldenburg, 8. Juli. [Städtische Angelegenheiten. — Bischof Reinens.] Von dem Kreisaußschuß zu Breslau, welcher durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten mit der Beschlußfassung in Angelegenheit der in der Stadt Waldenburg zu errichtenden Schlächtereianlage betraut worden war, ist die Genehmigung zur Erbauung eines städtischen Schlachtbofes eingegangen. — Der königliche Eisenbahninspector hat die Zahlung von Communalsteuern an die Stadt abgelehnt. — Am Mittwoch stattete der altkatholische Bischof Dr. Reinens der hiesigen altkatholischen Gemeinde einen Besuch ab. Im Saale der Stadtbrauerei fand eine Versammlung der Gemeindeglieder statt, in welcher der Bischof einen Vortrag über die Gründung der christlichen Gemeinden hielt.

r. Neumarkt, 7. Juli. [Militär-Verein.] Am Sonntag feierte der hiesige Militär-Verein unter zahlreicher Betheiligung und begünstigt vom schönsten Wetter sein 17. Stiftungsfest. Nachdem die Mitglieder des Vereins unter Klängen des Festlocals: „Gesellschaftsgarten zum gelben Löwen, marschirt, brachte der Vorsitzende des Vereins, Major a. D. und Postdirector v. Foreich zunächst ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Das hierauf folgende Concert und ein Preisstücken hielt die Mitglieder bis Abends 9 Uhr auf dem Festplatz vereint. Mit einem Zapfenstreich nebst Fackelzug wurde die Feier geschlossen.

* Habelschwerdt, 8. Juli. [Amtsniederlegung.] Wie der „Gebirgsbote“ meldet, hat der hiesige Pfarrer Joseph Ardel sein Amt als Ortschulpflichter der Schulen in der Pfarrei Habelschwerdt niedergelegt, weil er von der kgl. Regierung den Auftrag erhalten hatte, seine Kaplanen vom schulplanmäßigen Religions-Unterricht zu entbinden, und ihm dies mit seinem priesterlichen Amt nicht vereinbar erschien.

* Oppeln, 6. Juli. [Unglücksfall.] Am 4. d. Mts. Nachmittags erhielt das Dienstmädchen Marie Reiner aus Proskau von ihrer Herrschaft den Auftrag, Milch auf einem Spiritusofen warm zu machen. Da die Flamme auszugehen drohte, ehe die Milch heiß war, goß die R. Spiritus nach, wobei der Inhalt der Spiritusfanne sich entzündete, diese explodirte, und die Kleider des Mädchens in Brand geriethen. Ein schnell herbeieilender Hausbewohner begoß die Unglückliche mit Wasser und löschte die Flammen, worauf die R. nach dem St. Adalbert-Hospital gebracht wurde. Dort liegt die Bedauernswerthe, dem „Oberchl. Anz.“ zufolge, nach dem Ausdruche der Aerzte in hoffnungslosem Zustande, da ihr der ganze vordere Oberkörper, die Arme, der Hals und die Schultern verbrannt sind.

* Ratibor, 8. Juli. [Herr Major Gobbin] ist, wie der „Oberchl. Anz.“ meldet, einem von Berlin hier soeben eingetroffenen Telegramme zufolge zum Commandeur unseres Füsilier-Bataillons ernannt worden.

Nachrichten aus der Provinz Posen. Posen, 7. Juli. [Die Ansiedelung und der Kriegerbund.] Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hatte sich mit der Ansiedelungs-Commission für Posen und Westpreußen behufs Erwerbung von Grundstücken, welche von Mitgliedern des Bundes bewirthschaftet und mit der Zeit deren Eigenthum werden sollten, in Verbindung gesetzt. In dieser Angelegenheit veröffentlicht der Bundesvorstand jetzt den Wortlaut der an den Kaiser unterm 22. März d. J. gerichteten Glückwunsch- und Ergebenheits-Adresse, welcher wir nach der „Posener Ztg.“ den folgenden auf die Ansiedelungs-Angelegenheit bezüglichen Passus entnehmen. „Die überraschend günstigen Erfolge, welche mit Moorculturen ge-

macht worden sind, haben uns den Gedanken nahegelegt, ein Gut mit Moorländerlein in der Provinz Posen als Eigenthum oder in Erbpacht von der königl. Ansiedelungs-Commission, welcher unsere Wünsche nicht unbekannt sind, zu erwerben. Als Grundcapital gedachten wir die freiwilligen Spenden zu verwenden, welche wir aus Anlaß Ew. Majestät 90. Geburtstag bei patriotischen Männern gesammelt haben, und welche 33 000 Mark (heute ca. 46 000 Mark) betragen. In dem Ew. Majestät mir diesen Fonds Allerunterthänigst zu Füßen legen, wagen wir, die Allerhöchste Genehmigung zu erbitten, denselben zur Erwerbung von Moorländerlein verwenden zu dürfen. Durch Ruhbarmachung und Besiedelung derselben mit alteingebenen, Ew. Majestät zu allen Zeiten treu ergebenen Soldaten hoffen wir, nicht allein unseren Kameraden zu helfen, sondern auch für die Hebung und Kräftigung des deutschen Nationalgefühls in der Provinz Posen thatkräftig wirken zu können.“

Darauf ist an den Vorstand des deutschen Kriegerbundes unterm 14. Juni vom Minister des Innern die folgende Antwort eingegangen: „Des Kaisers und Königs Majestät haben die Immediatvorstellung des Vorstandes vom 22. März d. J. mir mittelst Allerhöchster Ordre vom 31. v. M. mit der Ermächtigung gegeben zu lassen geruht, dem Vorstande — wie hiermit geschieht — zu eröffnen, daß E. Majestät den Glückwunsch zum 90. Allerhöchsten Geburtsfest gern entgegengenommen haben und nichts dabei zu erinnern finden, daß die in Anlaß des Festes dem Kriegerverein zugesprochenen Spenden zur Betheiligung des Bundes bei den auf Grund des Gesetzes vom 25. April 1886 ersolgenden Ansiedelungen in den Provinzen Posen und Westpreußen verwendet werden.“

Bemerkte sich, daß dem deutschen Kriegerbunde gegenwärtig über 3000 Vereine mit mehr als 280 000 Mitgliedern angehören.

* Schneidemühl, 8. Juli. [Der Landgerichtsdirector Dr. Justus Dishaufen hier selbst] ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, an das königliche Kammergericht berufen worden und wird seine Functionen am 1. October übernehmen. Dr. Dishaufen zählt zu den hervorragenden Juristen der Monarchie.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 8. Juli. Fürst Bismarck, der demnächst von Friedrichshagen nach Warzin überfiedeln dürfte, wird wahrscheinlich am Göttinger Universitätsjubiläum Theil nehmen.

* Berlin, 8. Juli. In Bezug auf die Prüfungspflicht im Baugewerbe wird der „Baugewerks-Zeitung“ mitgeteilt, daß eine dahin gehende Vorlage für die nächste Winteression des Reichstages vorbereitet werden solle; aber man wolle nur das engere Baugewerbe prüfungspflichtig machen, während eine Ausdehnung auf andere Gewerbe nicht beabsichtigt werde. Für die übrigen Gewerbe halte man eine Einschränkung der Lehrberechtigung auf diejenigen, welche selbst gelernt haben, für ausreichend.

* Berlin, 8. Juli. Die Kreuzzeitung schreibt: Nachrichten, welche seit einigen Tagen von München aus verbreitet werden, lassen erkennen, daß dort in maßgebenden Kreisen der Gedanke an eine Verfassungsänderung ernsthaft erwogen wird, durch welche die Thronemündigung des unheilbar wahnsinnigen Königs Otto I. und die Erhebung Luitpolds zum Könige herbeigeführt werden soll. Daß die gegenwärtigen Zustände, welche dem Prinzregenten in Bezug auf die Ausübung königlicher Functionen enge Schranken ziehen, auf die Dauer unhaltbar sind, kann nicht in Abrede genommen werden. Auf welchem Wege hier Abhilfe geschaffen werden soll, ob durch eine verfassungsmäßige Erweiterung der königlichen Rechte des Prinzregenten oder in der oben angedeuteten Form, ist eine interne bairische Frage. So wie die Dinge nun einmal liegen, würden wir keiner der beiden Lösungen grundsätzliche Bedenken entgegen zu stellen haben.

* Berlin, 8. Juli. Aus Zürich wird dem „B. Z.“ gemeldet: Die drohende Gefahr für Zug ist noch nicht vorüber; auch im Schächenthal dauern die Bergzüge ununterbrochen fort.

* Berlin, 8. Juli. Aus Triest wird gemeldet, daß in Catania vorgekern sechszig Cholerafälle, davon über 20 mit tödlichem Verlauf, vorgekommen sind.

* Berlin, 8. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Katkow's Erkrankung besteht in einem schweren Magenleiden, soll aber nicht lebensgefährlich sein.

* Berlin, 8. Juli. Privatmittheilungen aus Belgrad berichten der Kr.-Ztg. zufolge von einer bevorstehenden Veröhnung des serbischen Königspaares, welche den freundschaftlichen Rathschlägen der Kaiser von Rußland und Oesterreich, sowie den Bemühungen Niksic zu danken sei.

* Berlin, 8. Juli. Den Kreis-Bauninspectoren Zahn in Biegnitz und Holzhausen in Leobschütz O.S. ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

* Paris, 8. Juli. In Clermont hat sich ein Empfangs-Comité für Boulanger gebildet. Manifestationen werden vorbereitet. — Rouvier's und Ferron's Erklärungen vor der Budgetcommission über das Project der Mobilisirung berührten deren Vortheile und Nachtheile, ermangelten jedoch einer gewissen Bestimmtheit. Die Regierung scheint der Commission die Verantwortung für das Project zudrängen zu wollen.

Die Fürstenwahl in Bulgarien.

* Berlin, 8. Juli. Prinz Ferdinand von Coburg erhielt gestern Nachmittag auf Schloß Ebenthal die officiellen Depeschen des Vorsitzenden der Sobranie und der bulgarischen Regierung über seine Wahl und soll noch gestern telegraphisch geantwortet haben, er nähme die Wahl an. (Nach anderer Mittheilung hat Prinz Ferdinand die Wahl nur bedingungsweise angenommen. Siehe die folgende Depesche. Red.) Es verlautet, der Prinz, welcher während der letzten Tage in Deutschland weilte, habe dort eine Begegnung mit dem Fürsten Alexander gehabt. Dem „B. Z.“ zufolge, hat diese Begegnung auf dem Jagdschloß Oberhof im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha stattgefunden. Bekümmert wird diese Nachricht durch die anderweitige Meldung, daß Fürst Alexander gestern sich in Eisenach aufgehalten habe. Ein vor einigen Tagen in Coburg abgehaltener Familienrath erteilte dem Prinzen Ferdinand die Erlaubnis zur Annahme der Krone Bulgariens. Der Prinz soll sich nächster Tage an das kaiserliche Hoflager nach Jichl begeben. Ein Delegirter der bulgarischen Regentenschaft befindet sich schon seit einigen Tagen in Wien, um sich nach erfolgter Annahme der Wahl dem Prinzen zu persönlicher Dienstleistung zur Verfügung zu stellen. Der Prinz wird heute in seinem Wiener Palais eintreffen, wo bereits zahlreiche Gratulationen abgegeben worden sind. Die Wiener Blätter besprechen das Ereigniß im Allgemeinen ziemlich reservirt; die Darlegungen in den officiellen Blättern lassen erkennen, daß die Oesterreich-ungarische Regierung sich nicht beeilen wird, den neugewählten Fürsten von Bulgarien anzuerkennen; jedenfalls wird man der Türkei dabei den Vortritt lassen. Eine Anerkennung des Prinzen von Coburg von Seiten des russischen Cabinetes hält man für ausgeschlossen, jedoch wird, wie eine Petersburger Meldung besagt, Rußland sich begnügen, gegen die Wahl des Prinzen Ferdinand zu protestiren.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Wien: Der Prinz von Coburg sandte heute seine Antwort nach Arnova. Wie verlautet, enthält dieselbe nur eine bedingte Annahme der Fürstentum. Die diplomatischen Kreise behaupten, die Befestigung des Prinzen durch den Sultan sei höchst wahrscheinlich. Rußland dürfte, übereinstimmenden Meldungen zufolge, den Prinzen nicht anerkennen, jedoch über einen passiven Widerstand nicht hinausgehen; Frankreich dürfte sich der Haltung Rußlands anschließen. Die österreichischen Regierungskreise beurtheilen die Wahl indifferent, von dem Standpunkt ausgehend, daß Oesterreich völlig auf dem Boden des Berliner Vertrages stehe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Emß, 8. Juli. Der Kaiser machte gestern nach dem Diner eine Ausfahrt im offenen Wagen mit dem Prinzen Wilhelm. Abends wohnte er der Vorstellung im Kurtheater bei. Heute setzte der Kaiser die Kur fort und machte eine Ausfahrt mit Lehnoroff im offenen Wagen. Am Diner nimmt Nikolaus Prinz von Nassau theil.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Leipzig, 8. Juli. Landesvertragsproceß. Die Erkenntnisgründe betonen, daß Kleins Gesandnisse für glaubhaft zu erachten seien, zumal unter Berücksichtigung der Umstände, unter denen die Gesandnisse abgelegt wurden. Alles, was Klein an Frankreich vertragen, war zum Wohle des Deutschen Reiches einer fremden Regierung gegenüber unbedingt geheim zu halten. Klein habe gewünscht, daß das französische Kriegsministerium seine Sendungen an Fleureauil und Schnäbele erhalte. Weitere Beweise für Kleins Schuld seien Schnäbeles Briefe an denselben. Greberts Schuld sei trotz seines Leugnens erwiesen durch die Aussagen Kleins und anderer Zeugen, sowie durch die Ergebnisse der Hausdurchsuchungen. Grebert sei im Dienste Fleureauils Agent der französischen Regierung gewesen, habe von dem Treiben Kleins volle Kenntniß gehabt, habe demselben auch bei den Zeichnungen der Straßburger Befestigungen geholfen und sei ferner für Klein nach Mainz gereist. Die Behauptung Kleins, aus Patriotismus gehandelt zu haben, sei nicht zu beachten. Ein patriotischer Mann verträhe auch nicht ein fremdes Land, daß ihm nichts zu Leide gethan, und in welchem er Schutz gefunden habe. Klein verblieb bei der Urtheilsvollendung ruhig, Grebert verlor alle Fassung.

Odeffa, 8. Juli. Die Königin von Serbien reist heute mittelst Donaudampfers heim.

Handels-Zeitung.

—k. Fälschungen von Papiergeld und Münzen. Falsche Fünfmarkscheine (Kennzeichen: die Pflanzenfasern sind mit Tasche angezeichnet), Zwanzigmarkstücke (Münzzeichen D, Jahreszahl 1879, matter Klang, fettiger Griff), Zehnmarkstücke (leichterer Gewicht, hellerer Klang), Fünfmarkstücke in Silber (matter Klang, fettiger Griff), Einmarkstücke (matte Färbung, unreine Prägung, dumpfer Klang), Fünfzigpennigstücke (weiches Metall, biegsam, in Farbe und Prägung aber gut), Zwanzigpennigstücke (Rand unrein ausgeprägt, schwerer Klang und hell). Ausserdem sind in jüngster Zeit falsche goldene Zehn- und Fünfmarkstücke, beide von preussischem Gepräge und mit den Jahreszahlen 1875 und 1877 aufgetaucht; beide gefälschten Stücke sind mittelst Ducatengoldes vergoldet und so ausgeführt, dass sie nur am leichteren Gewicht von den echten zu unterscheiden sind.

—k. Warnung vor Agenten in Smyrna. Ueber eine eigenthümliche Erscheinung im Kaufmannsstande Smyrnas berichtet der dortige österreichische Consul zur Begründung seiner Mahnung, bei der Wahl von Agenten in Smyrna ja nicht ohne die sorgfältigsten Informationen vorzugehen. Nach Schluss jedes Schuljahres wachsen dort nämlich Firmen, welche sich mit kaufmännischer Vertretung befassen, wie Pilze über Nacht aus dem Boden, da sich dem der Schule entwachsenden jungen Manne dort fast keine andere Laufbahn als die kaufmännische bietet und ein Unterkommen als Lehrling in den grösseren Häusern Smyrnas meist unmöglich ist. So etablirt sich denn die Mehrzahl der jungen Leute, sobald sie die Schule verlassen, ohne jede kaufmännische Bildung und ohne jede Kenntniss des Platzes. Wie die Geschäftsführung solcher Repräsentanten beschaffen ist, liegt auf der Hand. Sie gewahren die lächerlichsten Credite; kommt es ihnen doch nur auf das Verdienen ihrer Provision an, und den Schaden haben die Auftraggeber zu tragen.

Königsberg, 6. Juli. [Bericht des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft über das Jahr 1886.] Dem Bericht entnehmen wir folgende Auslassungen über den Gang des Hauptgeschäftszweiges der Stadt Königsberg: Der Getreidehandel. Für den Getreidehandel speciell Königsbergs war das Berichtsjahr überaus betrübend. Unsere Zufuhr und unsere Ausfuhr von Getreide erlitten einen bedeutenden Rückgang; beide nahmen gegen das Vorjahr um etwa die Hälfte ab! Da der Getreidehandel unser Hauptgeschäftszweig ist und von seinem Gedeihen das Wohlergehen fast aller anderen Handelszweige und vieler Tausender Arbeiter abhängt, so ist der Schaden für unseren Platz ein sehr grosser. Unser Geschäft mit inländischem Getreide ist an diesem Rückgange unbetheiligt. Die letzte Ernte in Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Rundgetreide u. s. w. war in unserer Provinz qualitativ gut, theilweise sogar prachtvoll und der Menge nach mehr als reichlich ausgefallen. In Folge dessen hatten wir auch grössere Zufuhren inländischen Getreides als im Jahre 1885. Aber die Hauptgrundlage unseres Getreidehandels bilden die Zufuhren aus Russland; die Provinz Ostpreussen allein liefert uns nicht genügendes Material. Nach den Listen unseres Wiegeamts wurden uns zugeführt: aus Russland 1885 385028 t, 1886 123314 t. Die Ursachen dieses starken Verfalls unseres Handels mit russischem Getreide sind verschiedener Art. Die Getreideausfuhr Russlands ist in Folge schlechten Ausfalls der Ernten in Wintergetreide, namentlich auf denjenigen Strecken im Südwesten, welche unsere Hauptzufuhrgebiete bilden, recht klein gewesen. In den ganz östlichen Gouvernements, wie beispielsweise Jelez und Ordnburg, sind zwar bessere Ernten in Winterweizen erzielt worden, aber die Qualitäten hatten mehr oder weniger durch Regen während der Erntezeit gelitten, und die gegen Jahreschluss nach hier gekommenen Zufuhren, namentlich Weizen aus dem Ordnburger District, erwiesen sich als wenig geeignet für den Export. Der Roggen von Jelez wiegt zwar schwer, ist aber dunkel von Farbe und mit Auswuchs behaftet und deshalb unbeliebt. Die Zufuhren aus diesen Gouvernements blieben daher klein. Im Uebrigen ist auch der zunehmende eigene Consum der russischen Bevölkerung in den letzten Jahren sehr in Frage gekommen und hat einschränkend auf das Exportbedürfniss gewirkt. Indessen diese Umstände allein können den starken Rückgang unserer Getreidezufuhren aus Russland nicht hervorgehen lassen. — Es ist vornehmlich die Tarifpolitik der russischen Eisenbahnen, welche unempfindlichen Abbruch thut, ein Gegenstand, über welchen wir schon seitso vielen Jahren zu klagen haben. Königsberg bildet den nächsten und natürlichen Ausfahrhafen eines weit ausgedehnten russischen Gebiets, und bei gleicher Behandlung mit den russischen Concurrenzhäfen seitens der russischen Eisenbahnverwaltungen müsste unser Platz seinen ihm gebührenden Antheil an russischen Getreideexport behaupten können. Aber russischerseits herrscht unangenehm das leider erfolgreiche Bestreben, durch eine eigenartige Tarifpolitik den Verkehr von uns abzulenken und den russischen Häfen zuzuwenden. Trotz vielfach grösserer Entfernung sind zu diesem Zweck die Eisenbahnfrachtsätze von wichtigen Productionsorten sehr erheblich niedriger nach Liban, Riga, Odessa u. s. w. gestellt als nach Königsberg. Im Berichtsjahre hat dieses Verhältniss, was die Frachtsätze nach Odessa betrifft, sich noch weiter zu unseren Ungunsten verschärft. Ohne diese Frachtdisparitäten hätten unsere russischen Getreidezufuhren nicht so erheblich abnehmen können. Die ungewöhnlich niedrigen Seefrachten von Odessa nach den westlichen Consumtionsländern haben überdies diesem Hafen einen weiteren Vorsprung verschafft und die Heranziehung des Getreides erleichtert. Die ungenügende Tiefe der Wasserstrasse zwischen Königsberg und Pillau ist einer der wesentlichsten Gründe, dass die Seefracht n ab hier

verhältnissmässig sich theurer stellen; unser Getreidehandel hat daher ein dringendes Interesse an der baldigen Herstellung einer genügend tiefen Schiffahrtsstrasse.

* Saatenstand in Ungarn. Aus Pest wird auf Grund amtlicher Daten der „N. Fr. Pr.“ über den Saatenstand in Ungarn berichtet: Weizen, der mit geringen Ausnahmen im ganzen Lande gut steht, hat ausgereift, und beginnt schon nächster Tage der Schnitt desselben. Auch wo er schwächer war, hat er sich in Folge des warmen Wetters gebessert. Eine besonders gute Ernte ist zwischen der Donau und der Theiss zu erwarten. Roggen wird auf grösseren Oekonomien schon geschnitten, und giebt derselbe durchschnittlich eine Mittel-Ernte. Gerste wird zwischen der Donau und der Theiss, sowie im Csanader und Temeser Comitats schon geschnitten und giebt guten Ertrag; Frühjahrsgerste ist in schöner Entwicklung. Hafer ist links von der Donau zurückgeblieben, in den Comitaten Gran und Neograd ist derselbe stellenweise ganz zu Grunde gegangen; rechts der Donau hat sich derselbe gebessert, ist aber mit Rost behaftet, die Ernte wird unter Mittel bleiben; im Pester Comitats steht Hafer schlecht, im Zempliner Comitats ausgezeichnet. Links der Theiss und zwischen der Theiss und Maros, sowie in Siebenbürgen ist gute Mittelernthe in Aussicht. Reps reift bereits im Honter Comitats, wird im Neograder Comitats geschnitten und wurde bereits im Bacsar Comitats mit sehr schwachem Resultat eingeheimst; rechts der Donau ist eine Mittel-Ernte, im Bacsar Comitats, besonders im Neusatzter Bezirke gab derselbe einen recht guten Ertrag, im Temeser Comitats ist der Ertrag 1 1/2 bis 2 Meter-Centner per Joch. Mais steht nicht befriedigend und hat sich nur zwischen der Theiss und Maros, sowie in Siebenbürgen etwas gebessert. Buchweizen und Anbauweizen stehen im ganzen Lande schön und versprechen guten Ertrag, ebenso Kartoffeln, die stellenweise schon zu reifen beginnen. Hanf und Flachs haben sich gut entwickelt und bieten die Aussicht auf eine recht gute Ernte. Tabak wächst normal und wird jetzt geackert. Rüben versprechen im Allgemeinen befriedigende Ernte. Der Weinstock hat zum Theile schon abgeblüht; im Graner Comitats haben die schwächeren Triebe vom Sturmwind gelitten; zwischen der Donau und Theiss, sowie an beiden Theisufsern ist eine gute Ernte zu erwarten, zwischen der Theiss und Maros stehen die Weingärten sehr schön und auch in Siebenbürgen befriedigend. Die Obsternte dürfte kaum den gehegten Erwartungen entsprechen.

* Fusion russischer Bahnen. Nach Mittheilungen russischer Zeitungen soll das Project der Fusion der Weichsel- mit der Warschauer-Terespoler Eisenbahn wenig Aussicht auf Erfolg haben.

* Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft. Die ordentliche diesjährige Generalversammlung findet am 2. August, Nachmittags 4 Uhr, im Bureau der Gesellschaft hieselbst statt. Näheres befindet sich im Inseratentheile.

Submissionen.

A-z. Eisenarbeiten. Die zur Submission gestellten Arbeiten und Lieferungen zu einer eisernen Fernsprechkuppel am hiesigen neuen Postgebäude, bestehend aus Kasten, T-Trägern, Trägerwellblechen u. s. w., auf 10493 M. veranschlagt, offerirten: M. G. Schott, hier, für 9394,26 M., F. Rossewischer, hier, für 8612,66 M., Kammerich u. Co., Berlin, für 9945,02 M. und Stanislaus Lentner u. Co., hier, für 8575,88 M. — Bei dem Landesbauinspector Sutter stand die Lieferung und Aufstellung der Eisenconstruction für eine Brücke in Gross-Mochern zur Submission. Erforderlich sind: 1) 4929 kg Schmiedeeisen und Walzeisen, 2) 4481 kg Zoresseisen, 3) 245 kg Gusseisen, 4) 1040 kg Schmiedeeisen zum Geländer. Per 100 kg verlangten: G. H. v. Ruffer, hier, ad 1 31,70 M., ad 2 27,45 M., ad 3 22,50 M., ad 4 40 M., Stanislaus Lentner u. Co., hier, ad 1 25,50 M., ad 2 25,70 M., ad 3 23 M., ad 4 46,50 M.; M. G. Schott, hier, ad 1 22,50 M., ad 2 23,50 M., ad 3 20 M., ad 4 36 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Der „Reichs-Anz.“ publicirt ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisanzleihscheine des Kreises Thorn im Betrage von 610000 Mark zu 4 pCt. — Die grösseren Breslauer Mühlen werden in Folge des Missverhältnisses zwischen den Preisen für Weizen und Weizenmehl vom nächsten Montag ab den Betrieb der Weizenmüllerei erheblich einschränken. — Die Verkaufsstelle für den Mitteldeutschen Walzwerkverband wird in Hannover errichtet werden. — Der Aufsichtsrath der Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb beschloss, eine ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung, das Actiencapital zu reduciren, ferner unter Abänderung der Statuten Partial-Obligationen auszugeben. — Die neue 3 1/2 procentige deutsche Reichsanleihe notirte heute 99,25 pCt. per Erscheinen. — Wie dem „B. B. C.“ zufolge verlautet, beabsichtigt die Disconto-Gesellschaft demnächst mit der Emission der vor etwa einem halben Jahre übernommenen 5procentigen Argentinischen Anleihe vorzugehen.

Berlin, 8. Juli. Fondsbörse. Die gestrigen Artikel der „Post“ und der Kreuzzeitung, die wiederum vor russischen Werthen warnten, übten heute eine entschiedene Verstimmung aus, die sich vom Russenmarkte auch auf andere Gebiete übertrug. Indess war das Angebot nicht besonders drängend und die Course daher nicht bedeutend niedriger. Creditactien zu 452, Disconto-Commandit zu 195,37, Deutsche Bank zu 159,12 und Berliner Handelsgesellschaft zu 155,25 um Kleinigkeiten niedriger. Deutsche Fonds blieben fest, aber unbeliebt; neue Reichsanleihe gut behauptet. Deutsche Prioritäten fest. Von fremden Fonds waren Russen schwach, aber, wie schon oben gesagt, anfangs beliebt; Noten stark gewichen; Türken und ungarische Eisenbahn-Obligationen besonders fest und in gutem Verkehr; Egypter fest, aber still. Von fremden Prioritäten sind Amerikaner als fest, österreichische als schwächer zu erwähnen; Dux-Bodenbacher allein waren gefragt, und fanden grössere Umsätze in ihnen statt. Russische waren auch schwächer. Inländische Bahnen waren ganz vernachlässigt, Marienburger und Mecklenburger etwas schwächer. Schweizer Bahnen waren still und meist unverändert. Auch österreichische waren leblos; Elbethal zuerst etwas niedriger, dann wieder etwas erholt, Duxer schwächer; Warschau-Wiener, zuerst stark gewichen, hoben sich bei ziemlich regem Geschäft später wieder. Montanwerthe schlossen sich der Gesamthaltung der Börse nur zögernd an, die Course zeigten durchweg nur geringfügige Veränderungen. Eine Ausnahme bildeten anfänglich Bochumer, die zu 126 1/4 um 3/8 pCt. höher eröffnend, später auf 125 1/4 nachgaben. Dortmund zu 61 1/2 und Laurahütte zu 78 1/4 bis 78 1/2, konnten sich dagegen annähernd auf gestrigem Niveau behaupten. Am Cassamarkt ziemlich fest. Hoher waren: Tarnowitzer 2, Köln-Muesen 0,50; niedriger notirten: Berzelius 1, Bismarckhütte 1,25, Bonifacius 1, Conv. Hoerder 1, Rhein. Stahl 1, Industriepapiere hatten eine schwache Tendenz bei geringen Umsätzen. Besser waren: Eckert 1, Nordhausen Tapeten 0,50, Gruson 5,25, Eckert 1 Procent; nachgeben mussten: Lagerhof 0,90, Braunschweiger Jute 1,25, Deutsche Jute 1, Harburg-Wien 4,10, Lichterfelder Terrain 1,75, Nordd. Lloyd 1,55, Hartmann 1, Solbrig 1, Spinn 3, Stettin Bredow 1,50, Zeitzer Maschinen 4.

Berlin, 8. Juli. Productenbörse. Die Haltung der heutigen Getreidebörse war vorwiegend fest, wohl in Folge des ungünstigen Wetters und der aller Voraussicht nach sich verspätenden Ernte. — Weizen loco fest; Termine für nahe Sichten ca. 2 Mark, für später 1 1/2 Mark höher. — Roggen loco still; Termine bei geringem Umsatz 1/2 Mark besser. — Loco Hafer fester; Termine gut behauptet. — Roggenmehl preishaltend. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl bei mässigem Handel behauptet. — Petroleum unverändert. — Spiritus setzte fest ein, verfiel aber bald in matte Tendenz, bei welcher die Course langsam abbröckelten, so dass sie am Schlusse trotz erkennbarer Erholung noch immer etwas niedriger als gestern standen.

* Hamburg, 8. Juli, 3 Uhr 33 Min. Nachm. Kaffee-Terminbörse. (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 82 Pf., per December 82 1/2 Pf., per März 83 1/2 Pf. bez. u. Gd. Tendenz: fest.

Havre, 8. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. Kaffee. Good average Santos per December 102.—. Tendenz: Behauptet. (Wiederholt.)

Magdeburg, 8. Juli. Zuckerbörse. Termine per Juli 13,30 bis 13,32 1/2—13,35—13,37 1/2 M. bez., per August 13,30—13,32 1/2—13,35 M. bez. u. Br., 13,32 1/2 M. Gd., per September 13—13,05 M. bez. u. Gd.,

13,07 1/2 M. Br., per October 12,32 1/2 M. bez., October-December 12,27 1/2 M. bez., 12,30 M. Br., 12,25 M. Gd., per November-December 12,27 1/2 M. bez. u. Br., 12,25 M. Gd. — Tendenz: Fest.

Paris, 8. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° fest, loco 29,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Juli 33,50, per August 33,60, per October-Januar 34,10, per Januar-April 34,75.

London, 8. Juli. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 13 1/8, fest, Rübennzucker 13 1/8, fest.

London, 8. Juli. Zuckerbörse. Eher besser, prompt bas. 88 zu 12—3, Juli zu 13—3, August zu 13—3, neue Ernte zu 12—3.

Glasgow, 8. Juli. Rohleisen. 7. 8. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants | 42 Sh. 4 1/2 P. | 42 Sh. 4 1/2 P.

Berlin, 8. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 7.	8.	Schwach.	Cours vom 7.	8.
Mainz-Ludwigshaf.	96 70	96 40	Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	82 20	Posener Pfandbriefe	101 90	101 90
Gotthard-Bahn	102 40	102 30	do. do. 3 1/2 pCt.	104 90	104 60
Warschau-Wien	262 40	260 70	do. do. 4 pCt.	104 90	104 60
Lübeck-Büchen	158 —	157 90	do. do. S. II	102 60	102 60

Eisenbahn-Prioritäten.	Cours vom 7.	8.	Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.	Cours vom 7.	8.
Breslau-Warschau	57 50	57 50	Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 30	—
Ostpreuss. Südbahn	105 70	105 90	Oberschl. 3 1/2 pCt. Ltr. E.	—	—
			do. 4 pCt.	102 30	—
			do. 4 1/2 pCt. 1879	104 70	104 70

Bank-Actien.	Cours vom 7.	8.	Ausländische Fonds.	Cours vom 7.	8.
Bresl. Discontobank	91 70	91 70	Italienische Rente	98 60	98 20
do. Wechselbank	99 70	99 80	Oest. 4 pCt. Goldrente	91 20	91 30
Deutsche Bank	160 —	159 90	do. 4 1/2 pCt. Papierrent.	65 10	65 10
Disc.-Command. ult.	196 10	195 30	do. 4 1/2 pCt. Silberr.	66 80	66 80

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Poln. 5 pCt. Pfandbr.	Cours vom 7.	8.
Bresl. Bierbr. Wiesner	58 50	58 50	do. Liqu.-Pfandbr.	52 50	52 50
do. Eisen.Wagenb.	98 40	98 20	Rum. 5 pCt. Staats-Obl.	94 50	94 40
do. verein. Oelfabr.	68 70	68 70	do. 6 pCt. do. do.	106 60	106 70

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Russ. 1880er Anleihe <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
Hofm. Wagonfabrik	92 50	91 —	do. 1884er do.	96 30	95 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 70	62 70	do. Orient-Anl. II.	56 30	55 50
Schlesischer Cement	102 50	102 50	do. Bod.-Cr.-Pfrbr.	94 80	94 70

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	do. 1883er Goldr. <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
Bresl. Pferdebahn	130 70	130 70	Türk. Consols conv.	14 60	14 50
Erdmannsdorf. Spinn.	54 20	54 20	do. Tabaks-Actien	73 —	72 50
Kramta Leinen-Ind.	123 50	123 50	do. Loose	29 90	29 50

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Ung. 4 pCt. Goldrente <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
Schles. Feuerversich.	—	1840 —	do. Papierrente	70 90	70 70
Bismarckhütte	105 —	103 70	Serb. Rente amort.	79 80	79 70
Donnersmarckhütte	36 70	35 70			

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Banknoten.	Cours vom 7.	8.
Dortm. Union St.-Pr.	61 40	61 30	Oest. Bankn. 100 Fl.	161 —	160 90
Laurahütte	78 50	78 50	Russ. Bankn. 100 Rub.	180 90	180 10
do. 4 1/2 pCt. Oblig.	102 20	102 20	do. per ult.	—	—

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Inländische Fonds.	Cours vom 7.	8.
Görlitz-Bd. (Lüders)	105 80	106 20	D. Reichs-Anl. 4 pCt.	106 60	106 40
Oberschl. Eish.-Bed.	48 20	48 20	do. do. 3 1/2 pCt.	99 60	99 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 20	126 —	do. neue 3 1/2 pCt.	99 25	99 25

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Pruss. Pr.-Anl. de 55 <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
do. St.-Pr.-A.	127 70	127 20	Pr. 3 1/2 pCt. St.-Schldsch.	99 90	99 90
Bochumer Gusstahl	125 70	125 50	Pruss. 4 pCt. cons. Anl.	106 30	106 40
			Pruss. 3 1/2 pCt. cons. Anl.	100 —	100 —

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Schl. 3 1/2 pCt. Prdbr. L.A. <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
				97 90	98 —

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Wechsel.	Cours vom 7.	8.
			Amsterdam 8 T.	168 80	—
			London 1 Lstrl. 8 T.	20 35 1/2	—

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Paris 100 Frs. 8 T. <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			do. 100 Fl. 8 T.	160 65	160 65
			do. 100 Fl. 2 M.	159 95	159 80

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Privat-Discont 1 1/2 pCt.	Cours vom 7.	8.

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Berlin, 8. Juli. [Schlussbericht.]	Cours vom 7.	8.
			Matte.		
			Oesterr. Credit. ult.	453 50	452 50

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Mecklenburger ult. <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 —
			Mainz-Ludwigshaf.	96 25	96 25

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Paris 1880er Anl. ult. <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			Italiener	98 25	98 12
			Russ. II. Orient-Anl. ult.	55 87	55 37

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Laurahütte <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			Galizier	82 62	82 50
			Russ. Banknoten ult.	181 —	180 —

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Neueste Russ. Anl. <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
				96 12	95 62

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Stettin, 8. Juli. — Uhr — Min.	Cours vom 7.	8.
			Matte.		
			Weizen. Unveränd.		

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Juli <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			Septbr.-Octbr.	162 50	163 75
			Roggen. Fester.		

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Juli-August <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			Septbr.-Octbr.	125 —	125 25
			Octbr.-Novbr.	126 25	126 75
			Hafer.		

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Juli-August <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			Septbr.-Octbr.	97 75	98 50
			Septbr.-Octbr.	101 50	101 50
			Stettin, 8. Juli. — Uhr — Min. <td></td> <td></td>		

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Weizen. Unveränd.	Cours vom 7.	8.
			Juli	171 —	171 50
			Septbr.-Octbr.	166 —	166 —
			Roggen. Unveränd. <td></td> <td></td>		

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	Juli-August <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			Septbr.-Octbr.	120 50	120 50
			Septbr.-Octbr.	123 —	123 —
			Petroleum.		

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 7.	8.	loco <th>Cours vom 7.</th> <th>8.</th>	Cours vom 7.	8.
			loco	10 35	10 35
			Wien		

per September-October 25 1/2, per November-December 25 3/4. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 8. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per November 209. Roggen loco unverändert, geschäftslos, per October 118. Rüböl loco 27 7/8, per Herbst 26 3/8, per Mai 1888 —, —, Raps per Herbst —.

Paris, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 24, 25 per August 23, 90, per September-December 23, 25, per November-Februar 23, 40. Mehl matt, per Juli 53, 80, per August 53, 80, per September-December 52, —, per November-Februar 52, 10. Rüböl ruhig, per Juli 56, —, per August 56, 50, per September-December 57, 50, per Januar-April —, —, Spiritus ruhig, per Juli 43, 75, per August 43, —, per September-December 41, —, per Januar-April 40, 75. — Wetter: Heiss.

London, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Fremde Zufuhren: Weizen 20 640, Gerste 500, Hafer 44 710. Weizen ruhig, unverändert, angenehme Ladungen gedrückt, Mehl sehr träge, Mais stetig, Gerste ruhig, Hafer fest gefragt. Wetter: Heiss.

Liverpool, 8. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

W. T. B. Die Wiener Abend-Depesche fällt bis zur Eröffnung des officiellen Wiener Privatverkehrs aus.

Frankfurt a. M., 8. Juli, 7 Uhr — Min. Creditactien 224, 87, Staatsbahn 181, —, Lombarden 65, —, Galizier 164, 50, Ungarische Goldrente —, —, Egypter 75, 25, Mainzer —, —, Portugiesen —, —, 4 1/2 proc. russ. innere Anleihe —, —, Tendenz: Still.

Marktberichte.

Breslauer Elermarkt. (Wochenbericht von W. Schreier.) Trotz der von den Auslandsplätzen und auch von Berlin gemeldeten festeren Tendenz und erhöhten Preisen in den Produktionsländern blieb das hiesige Platzgeschäft in der verflorenen Woche still, da die Zufuhren den Bedarf noch deckten. Es glichen daher die Preise im allgemeinen denen der Vorwoche. Es wurden im Engros-Handel normale Waare mit 1,90-1,95 M. p. Sch., mittelgrosse Eier mit 1,65 M. p. Sch. bezahlt, während im Kleinhandel das Schock mit 2-2,10 M., die Mandel zu 0,55 M. abgegeben wurde.

F. E. Breslau, 8. Juli. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft am Platze war im Allgemeinen von dem der Vorwoche wenig zu unterscheiden und hatte die hervorgetretene Frage gleich wie in jener, nur die Ausdehnung genommen, welche augenblicklicher Bedarf erforderte. Auf dem Zuckermarkt sind angesichts der gestiegenen Rohzuckerpreise auch sämtliche fertige Zuckermarken sowohl seitens der Fabriken wie Grosshändler abermals notizhöher gehalten worden und konnten bei den vorgekommenen Umsätzen die erhöhte Notiz auch schlank erzielen. Gemahlene Zucker begegneten jedoch ungeachtet der grösseren Preissteigerung wie Brode und Bruchzucker stärkerer Kauflust als diese und farbige Farine sind fortgesetzt in gesuchter Qualität nur knapp angeboten gewesen. Der Kaffeehandel war sehr ruhig verlaufen, die Provinz wie der hiesige Platz hatten sich in der Zeit des Preissteigens über Bedarf versorgt, während der Consum diese übermässige Versorgung nicht zu lichten vermochte und daher Kaufsstockung eintreten musste. Von Gewürzen war Pfeffer mehr als in der Vorwoche gefragt und preis höher notirt. Fett ist auswärts wesentlich notizhöher gegangen und konnten deshalb sich auch vorhandene Localbestände besser verwerthen. In Petroleum hatte sich notizbezüglich keine Veränderung der Vorwoche gegenüber ergeben, und Localwaare, wie Herbst und Winterlieferung sind fast ausschliesslich von Amerikanischem umgesetzt worden.

W. T. B. Bradford, 7. Juli. Wolle ruhig, Preise unverändert, Garne und Stoffe ruhig.

Schiffahrts-Nachrichten.

Oderschiffahrt. Rhederei Frankfurter Gütereisenbahngesellschaft. Eingetroffen: Am 5. Juli: Dampfer „Schönfelder“, Capt. Vetter, leer von Oppeln.

Abgegangen: Am 6. Juli: Dampfer „Schönfelder“, mit Schiffern Martin und Koschew, beladen mit Blei, Eisen, Fassdauben, Malz, Soda, Cement und Papier, ersterer nach Stettin, letzterer nach Berlin resp. Hamburg. Am 7. Juli: Dampfer „Maybach“ mit Schiffen Gierke, Strache, Baage, Kroll und Nuss, beladen mit Kohlen und Zink nach Küstrin, Mescherin, Hamburg und Stettin.

Neue Oderdampfschiffahrts-Gesellschaft Leichtenritt und Hoffmann. Angekommen: Am 7. Juli: Dampfer „Posen I“ ab Brieskow mit drei mit Oel, Eisen, Lichte, Cichorien, Zucker und weiteren Stückgütern beladenen Kähnen, Schiffer H. Statius, C. Schneider und Aug. Schulze, sowie mit 5 leeren Fahrzeugen.

Ferner am 8.: Dampfer „Gr. Glogan“ mit 8 mit Petroleum, Thomaschlacke, Palmöl, Kaffee, Reis, Baumwolle, Hirse und Salpeter beladenen Stettiner und Hamburger Kähnen, Schiffer E. Neutert, W. Kalinsky, Ferd. Hermann, P. Schütz, Sohrek, C. Höppner, C. Kühne, sowie mit 4 leeren Fahrzeugen ab Brieskow.

Abgeschwommen am 7.: Dampfer „Posen I“ mit einem mit Kohlen beladenen Kahne im Tau nach Glogau.

Ferner am 8.: Dampfer „Bertha“ nach Hohensaaten mit zwei mit Oel, Eisen, Zucker, Papier, Malz und diversen Eilgütern beladenen Kähnen, für Berlin und Magdeburg bestimmt; Schiffer C. Seidel und Jos. Mehl.

Rhederei Stehr & Schartmann. Dampfer „Deutschland“ traf den 7. cr. früh mit 14 Stück leeren Fahrzeugen von Brieskow hier ein und trat den 8. cr. früh mit einem mit Kohlen beladenen Schlepper im Tau seine Rückreise nach Stettin wieder an.

Vom Standesamte. 7./8. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. Scholz, Paul, Arb., 1, Laurentiusstr. 22, Greier, Caroline, ev., ebenda. — Gumann, Aug., Arb., 1, Böpelwitz, Müsch, Louise, ev., Carlstr. 11. — Prans, Ernst, Restaurateur, 1, Hirschstr. 22, Weiß, Maria, f., Gräupnerg. 3. — Kattner, Wilhelm, Schuhmacher, ev., Bischofstr. 15, Sittel, Marianna, f., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. Schumann, Elfa, f. d. Kaufmanns Emil, 3 M. — Blum, tobtgeb. f. d. Arb. Franz. — Regel, Wilh., Haushälter, 57 J. — Pohl, Victor, f. d. Magistral-Bureau-Hilfsarbeiter Paul, 1 J. — Profop, Emma, f. d. Arbeiters Johann, 3 M. — Epfler, Curt, f. d. Schneidmstrs. Friedrich, 1 J. — Steinführer, Arthur, f. d. Schneiders Carl, 9 M. — Böhm, Mar., f. d. Haushälters Carl, 9 J. — Lange, Friedrich, Buchbindergehilfe, 70 J. — Jänsch, Johanna, geb. Herrmann, Restaurateurwitwe, 41 J. — Giebler, Martha, f. d. Schneiders Ernst, 1 J. — Sauer, Pauline, Wirthschafterin, 48 J. — Strifke, Moriz, f. d. Arbeiters Moriz, 3 J. — Sachs, Clara, f. d. Tischlers Carl, 3 M. — Flache, Georg, f. d. Schuhmachermeisters Ernst, 5 M. — Standesamt II. Langner, Herm., f. d. Schlossers Wilh., 10 M. — Vogt, Alfred, f. d. Schlossers Friedrich, 7 M. — Radewahn, Frits, f. d. Fleischers Heinrich, 6 W. — Draf, Ottilie, geb. Speer, Arbeiterfrau, 39 J. — Weigel, M. r., f. d. Technikers Josef, 5 W. — Fröhlich, Margarethe, f. d. Betr.-Secretärs Leberecht, 8 M. — von Siede, Ernst, Kgl. Landrath a. D., 58 J. — Wüste, Herm., f. d. Schneiders David, 4 W. — Rohde, Alfred, f. d. Klempnermeisters Gustav, 3 W. —

Salomon, Otto, f. d. Maschinenheizers Mar., 8 M. — Kaczmarzif, Elisabeth, f. d. Cigarrenmachers Mar., 1 J. — Jöbel, Walter, f. d. Kaufmanns Felix, 2 M. — Braun, tobtgeb. f. d. Radriers Adolf. — Lieb, Martha, f. d. Schlossers Emil, 1 J. — Pjohr, Gertrud, f. d. Schaffners Ernst, 1 J. — Hauschild, Bruno, f. d. eram. Locomotivheizers Herm., 13 J. — Sorufa, Margar., f. d. Schlossers Alb., 6 M. — Hoffmann, Alfred, f. d. Ausschänters Carl, 1 J. — Benisch, Franziska, geb. Stephan, Schaffnerfr., 53 J. — Rödel, Maria, f. d. Bureaubieners Carl, 7 M. — Schneider, Helene, geb. Schild, Tischlermstrwwe., 75 J. — Goldmann, Alfred, f. d. Arb. Johann, 4 M. — Schierschky, Curt, f. d. Kaufmanns Robert, 6 J. — Krause, Aug., geb. Kreisler, Stellmacherwwe., 63 J. — Neugebauer, Ernst, f. d. Kaufm. Friedrich, 4 M. — Werda, Albert, Stellmacher, 21 J. — Neumann, Richard, f. d. Schmiedmstrs. Franz, 1 J. — Scharf, Martha, f. d. Arb. Wilhelm, 5 J. — Ritter, Mar., f. d. Schuhmachermeisters Anton, 5 M. — Heilscher, Paul, f. d. Malers Anton, 8 J. — Eisner, Ferdinand, Kaplan, 68 J. — Seiler, Wilhelmine, geb. Reimann, Postexpeditionswitwe, 69 J. — Grün, Hugo, Kaufmann, 37 J. — Langer, Ida, f. d. Kutschers Wilhelm, 3 M.

Vergnügnngs-Anzeiger.

Concert-Stationnement Livoli. Die Sonnabend-Monstre-Concerte mit Alpenfeuerwerk haben sich die Gunst des Publikums schnell erworben. Das Alpenfeuerwerk, dem das Kollofial-Landschaftspanorama als Scenerie dient, ist ein eigenartiges lebenswerthes pyrotechnisches Schauspiel. Für das heute Sonnabend stattfindende Feuerwerk, die Veranstaltung des optisch-pyrotechnischen Theils der Concerte ist dem bewährten Kunstfeuerwerker Herrn Göldner übertragen, sind neuer neue effectvolle Modificationen in Aussicht gestellt. Bei dem Monstre-Concert wirken im Verein mit den Tirolern das Trautmann'sche Orchester und die Capelle des Leib-Rüftrassier-Regiments (Schles.) Nr. 1, Stabsstrometer Herr A. Mitzmann. — Morgen Sonntag findet ein Monstre-Concert derselben musikalischen Gruppen bei auf 30 Pf. ermäßigtem Entree statt. Das reiche Concert-Programm trägt insbesondere dem volkstümlichen Geschmack Rechnung.

Farbige Seidenstoffe von Mk. 1.55 bis 12.55 per Meter (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — verf. roben- und färdweise jollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depöt G. Henneberg (K. u. K. Hoflie.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [4205]

(D.R.P.) F. SOENNECKEN'S (D.R.P.) BRIEFORDNER sind für jedes Geschäft von der allergrössten Bedeutung. U. A. benutzen: Gebrüder Stollwerck, Köln, 62 Ordner, Transatl. Handelsges. Hamburg, 73 Ordner, Schorer's Familienblatt, Berlin, 62 Ordner.

[653] Nur noch wenige Tage, morgen letzter Sonntag Kunst-Ausstellung des Schles. Kunst-Vereins. Zweite Abtheilung. Entrée 75 Pf. 6 Bill. 3 Mark vorher, Kunsthandlung Lichtenberg.

Th. Schatzky (vorm. Sulzbach) jüdischer Kalender 1108 ist erschienen u. bei Unterzeichn. tem, sowie in den bekann. Buchhandlungen zu haben. Th. Schatzky, Buch- u. Steindruckerei, Breslau, Wallstr. 14.

Stettin. Hôtel de Prusse I. Ranges. [396] F. Jahn.

Für Hausfirer! Billigste Bezugsquelle für sämmtliche Epiken-Artikel bei J. Brenner, Ratibor. [7360] Muster umgehend franco.

Bereinigte Breslauer Delfabriken, Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire laden wir zur ordentlichen diesjährigen General-Versammlung in das Bureau der Gesellschaft hierseits, Paradies-Strasse 16/18, auf Dinstag, den 2. August c., Nachmittags 4 Uhr, hierdurch ein. [186]

Tagesordnung: 1) Mittelung des Geschäfts-Berichts. Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das abgelaufene Geschäftsjahr; 2) Bericht der Revisoren über die statgehabte Prüfung der Bilanz; 3) Ertheilung der Decharge und Feststellung der Gewinn-Vertheilung; 4) Neuwahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths; 5) Wahl von Rechnungs-Revisoren; 6) Abänderung des § 10 des Statuts.

Diejenigen Herren Actionaire, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniss, und im Falle einer Vertretung, die Vollmachten und Legitimations-Urkunden dieser Vertreter spätestens vier Tage vor dem obengenannten Versammlungstage in dem Bureau der Gesellschaft, Paradies-Strasse Nr. 16/18, zu deponiren. Die Vorlagen liegen vom 16. d. Mts. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft zur Einsicht der Herren Actionaire aus. Breslau, den 6. Juli 1887. Der Aufsichtsrath der Vereinigte Breslauer Delfabriken, Actien-Gesellschaft, Julius Schottländer, Korpulus.

Marshall Sons & Co's. weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen, von denen bereits 2300 in Schlesien, Posen etc. zur allgemeinen Zufriedenheit arbeiten, empfehle in allen Grössen von meinem Lager hier. **Marshall's Locomobilen**, zu elektrischen Beleuchtungs-Anlagen und industriellen Zwecken jeder Art mit leicht ausziehbaren Röhren; **Marshall's Locomobilen** als Ersatz für Göpel; **Friedr. Krupp, Essen: Feld-, Wald- und Grubenbahnen** nebst Wagen, von denen Muster bei mir besichtigt werden können; **Jenisch' Patent-Kugelfallmühlen** zum Mahlen von Thomasschlacke (12 Ctr. Feinmehl pro Stunde), Cement, Gyps, Knochen etc. etc. empfehle unter Garantie der Güte. [510] **H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.**

Nachhilfe für einen Tertianer (Elisabeth) gewünscht. Off. mit Preis B. H. 5 postl. Postamt Wallstr. Ein Stud. giebt billige Stunden. Gef. Off. sub St. 18 Brff. d. Stg.

Haustelegraphen- und Telephon-Einrichtungen fertige unter Garantie. Umarbeitungen besgl. [9290] Max Krause, Ring 9.

Heirats-Partien, jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell u. discret Adolf Wohlmann, jeht nur Carlstr. 6, II., Breslau. Langjährige Praxis auf diesem Gebiete. Adresse erbitte genau. [6810]

Bekanntmachung. (R.-A.) In unser Firmen-Register ist Nr. 7246 die Firma Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller Salo Schindler hier als Zweigniederlassung von der zu Berlin unter gleicher Firma bestehenden Handelsniederlassung und als deren Inhaber der Kaufmann Salo Schindler hier, heute eingetragen worden. Breslau, den 5. Juli 1887. Königlich. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 80 das Geschäft der Firma W. Thiemann zu Gottesberg heut eingetragen worden. [193] Waldenburg, den 2. Juli 1887. Königlich. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist heut in Bezug auf die unter Nr. 301 eingetragene Handelsgesellschaft S. Morawski zu Beuthen O.S. folgende Eintragung erfolgt: Aus dieser Gesellschaft ist Samuel Morawski mit dem ersten Januar 1887 ausgeschieden, und ist von da ab Louis Morawski in die Gesellschaft eingetreten. [336] Von den beiden nunmehrigen Inhabern Eduard Morawski und Louis Morawski hat ein jeder die volle Vertretungsbefugnis. Beuthen O.S., den 5. Juli 1887. Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.) In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 2231 die von 1) dem Kaufmann Otto Lindner zu Breslau, 2) dem Handschuhfabrikanten Georg Kielbassa baselbst am 1. Juli 1887 hier unter der Firma Otto Lindner & Co. errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. Breslau, den 4. Juli 1887. Königlich. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unserem Firmen-Register ist die sub laufende Nr. 664 eingetragene Firma M. Buchmann zu Neisse heute gelöscht worden. Neisse, den 5. Juli 1887. Königlich. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei laufende Nr. 27 Firma M. Schwerin zu Kreuzburg O.S. eingetragen worden: [617] Kol. 4. Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann Salomo Schwerin setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. (Vergleiche Nr. 302 des Firmen-Registers.) Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Juni 1887 am 28ten Juni 1887. Kreuzburg O.S., den 28. Juni 1887. Königlich. Amts-Gericht.

Directions-Bezirk Breslau. Die auf der Haltestelle Rosenthal gelegenen, ungefähr je 1200 qm grossen Lagerplätze Nr. 1, 2, 3 und 4 sollen im Submissionswege vom 1. August d. J. ab verpachtet werden. Nachbedingungen nebst Zeichnung können in unserer Kanzlei (Oberthor-Bahnhof) eingesehen, von dieser auch gegen Zahlung von 30 Pf. bezogen werden. [547] Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lagerplätze Rosenthal“ sind bis zum 16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, an uns einzuliefern. Breslau, den 1. Juli 1887. Königlich. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Verdingung von Dezimalwaagen. Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 1200 Stück Dezimale Brückenwaagen in Laufgewichts-Construction von je 1200 kg Trag- bzw. Wiegefähigkeit für Stationen der Nebenbahn Oepeln-Neisse beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Fundament-Zeichnung liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Dezimalwaagen“ zu dem auf Montag, den 25. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstrasse 36 einzuliefern. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Breslau, den 7. Juli 1887. [650] Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Ostseebad Binz. Mein neues, zeitgemäß eingerichtetes „Ostsee-Hôtel“, unmittelbar am Strande gelegen, mit schönster Aussicht auf die See, schattigen Balkons und Veranden, empfehle den geehrten Badegästen ergebenst. [158] F. Wittmann.

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register, wofelbst unter Nr. 19 die Handelsgesellschaft „A. Wirsig“ in Neumarkt vermerkt steht, ist zufolge Verfügung vom 2. d. Mts. heute folgende Eintragung erfolgt: Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann Theodor Heller zu Neumarkt i. Schl. übertragen worden. Derselbe setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma zu Neumarkt i. Schl. fort und ist die Firma nach Nr. 227 des Firmen-Registers übertragen. Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 227 die Firma: „A. Wirsig“ mit dem Sitze zu Neumarkt i. Schl. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Theodor Heller zu Neumarkt i. Schl. ebenfalls zufolge Verfügung vom 2. d. Mts. heute eingetragen worden. Neumarkt i. Schl., den 5. Juli 1887. Königlich. Amts-Gericht.

Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Handelsmanns Peter Vogt zu Sterzendorf wird heute, am 4. Juli 1887, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Adolf Lesser zu Namslau wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 10. August 1887 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Vertheilung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 28. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 22. August 1887, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 10. August 1887 Anzeige zu machen. [615] Königlich. Amts-Gericht zu Namslau.

Bekanntmachung. In unsern Firmen-Register ist unter laufende Nr. 51 bei der Firma Krantz und Kirchner hierseits heute die Auflösung der Gesellschaft in Folge Austritts des Kaufmanns Heinrich Krantz vermerkt und gleichzeitig in unser Firmen-Register unter laufende Nr. 199 die bisherige Firma und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Kirchner hierseits eingetragen worden. Striegau, den 2. Juli 1887. Königl. Amts-Gericht.

ist per 1. October cr. die 2. Etage für 2200 Mark zu vermieten, mit Pferdestall für 2500 Mark. [1029]

Eisenbahn- und Dampfer-Course vom 1. Juni 1887 ab. Eisenbahn-Personenzüge. Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen: Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Gölitz, Dresden, Hof: Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.: Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohnf. Sorau).

Oberschlesische Eisenbahn. Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien: Abg. 6 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln).

Breslau, Glatz, Mittelwalde: Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 10 Uhr Nachm. (nur bis Glatz).

Breslau-Zothen-Ströbel: Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Vorm. — 9 Uhr 19 Min. Vorm. — 9 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juli. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Table with columns: Ort, Bar. u. G. d. Meeresspiegel, Temperatur in Celsius, Wind, Wetter, Bemerkungen. Rows include Mullagmoore, Aberdeen, Christiansund, Kopenhagen, Stockholm, Haparanda, Petersburg, Moskau, Cork, Queenst., Brest, Helder, Sylt, Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser, Memel, Paris, Münster, Karlsruhe, Wiesbaden, München, Chemnitz, Berlin, Wien, Breslau, Isle d'Aix, Nizza, Triest.

Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck ist über Central-Europa hoch und gleichmäßig vertheilt. Depressionen unter 755 mm liegen westlich von Irland und am Weissen Meere.

Zum Antritt per 1. September suche 2 tüchtige, der polnischen Sprache mächtige Verkäufer bei hohem Salair. U. Dittel. Manufactur-, Tuch- u. Modewaaren-Geschäft, [560] Kreuzburg O.S.

Suche für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft einen tüchtigen, flotten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Expedienten. [634]

Für mein Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt oder per 1. August einen praktischen Destillateur, welcher mit der Fruchtsaft-Presserei vertraut und auch kleine Reizen unternehmen kann. [630]

Ein junger Mann, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht per sofort Stellung. [1094]

Ein junger Mann, Specerist, gegenwärtig noch in Stellg., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, per 1. October cr. anderweitig Stellung. [1055]

Ein junger Mann, der die Colonial- und Schnittwaarenbranche kennt, findet per 1. August ev. später bei gutem Gehalt dauernde Stellung. [198]

Ein junger Mann u. schön. Handschr., in der Kurz-, Weiß-, Pofament- u. Strumpf- u. Brande vollst. firm, tücht. Verkäufer, welcher Polen u. Schlesien im Erf. bereite u. m. der Buchführ. vertr. ist, sucht p. sof. Stell. [120]

Ein zuverlässiger Kutcher oder Haushälter mit guten Zeugnissen sucht bald. Stellung, wo er sich verhalten kann. [1116]

Ein junger Mann vom Lande sucht bald Stellung als Haushälter. Off. unt. M. M. 16 Exped. d. Brsl. Ztg. [1086]

Ich suche per sofort einen Lehr-ling, der polnischen Sprache mächtig. [456]

Ich suche per sofort einen Lehr-ling, der polnischen Sprache mächtig. [456]

Lehrlingsstelle für einen Secundaner gesucht gleichviel welcher Branche. [1114]

Vermietungen und Miethsgefuche. Injectionspreis die Zeile 15 Pfg.

Bermietung. Auguststr. 31: Part. 4 u. 5 St., Cab., Küche, gr. Entr. u. Gart. für 750 M.

Der 3. Stock. Schuhbrücke 81, Ecke Junfernstr., zu vermieten. Preis 300 Thaler.

Kronprinzenstraße 42 ist ein schöner gr. Laden mit Schaufenster u. H. od. gr. Wohnung bald zu vermieten, desgl. Wohnungen von 60-80 Thaler. [1002]

Laden zu vermieten Junfernstr. gegenüber der 'Goldenen Gans', Ecke Schuhbrücke 81. Näheres daselbst 1. Etage.

Ring 8, '7 Kurfürsten' sind p. 1. October als Geschäftslocal od. Lagerräume geeignete Kellerlocalitäten zu vermieten. [1101]

Ein anständiges, jüdisches Mädchen, in Handarbeiten firm, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 15. August ev. 1. Septbr. Stellung als Verkäuferin. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen, da betreffende Mädchen noch nicht in Stellung war. [561]

Für meinen Ausschank suche ich eine tüchtige Schänkerin (jüd.), die polnisch spricht u. gute Zeugnisse hat, zum baldigen Antritt. [624]

Ein junges Mädchen, Iracelin, die längere Zeit im Destillations-Ausschank thätig, sucht per sofort oder 1. August ähnliche Stellung. [1122]

Suche für sofort eine perfecte herrschaftliche Köchin mit guten Zeugnissen. [601]

Tücht. Köchin, Stubenmädchen, Kinder-schleu. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attesten empf. Fr. Brier, Ring 2. [189]

Ein tüchtiger Agent wird von einer leistungsfähigen Berliner Tricotailenfabrik für Breslau gesucht. [189]

Für ein Kohlengeschäft in Oberschlesien wird ein Buchhalter gesucht. [652]

Eine leistungsfäh. Berliner Tricotailen-Fabrik sucht einen tüchtigen Provisionsreisenden für Schlesien. [191]

Für ein Bankgeschäft in der Provinz wird zum baldigen Antritt ein gewandter Comptoirist gesucht. [176]

Zum baldigen oder auch späteren Antritt wird ein Comptoirist für leichtere Arbeiten mit schöner Handschrift gesucht. [654]

Zum sofortigen Antritt suche ich einen durchaus firmen Verkäufer und Decorateur für mein Modewaaren- u. Damenconfections-Geschäft. [626]

Suche per sofort einen tüchtigen Expedienten für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft. [634]

Suche per sofort einen tüchtigen Expedienten für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft. [634]

Suche per sofort einen tüchtigen Expedienten für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft. [634]

Suche per sofort einen tüchtigen Expedienten für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft. [634]

Suche per sofort einen tüchtigen Expedienten für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft. [634]

Suche per sofort einen tüchtigen Expedienten für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft. [634]

Suche per sofort einen tüchtigen Expedienten für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft. [634]

Suche per sofort einen tüchtigen Expedienten für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft. [634]

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bütchen Band I Blatt 263 auf den Namen des Kaufmanns Johannes Wolny zu Bütchen eingetragene, in Bütchen belegene Hausgrundstück am 19. September 1887, Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle versteigert werden. [616]

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gostitz, Kreis Reiffe, Band I Blatt 7 auf den Namen des Bauergutsbesitzers Carl Förster eingetragene, zu Gostitz, Kreis Reiffe, belegene Grundstück am 16. September 1887, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. [616]

Concursverfahren. Das Concursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Rudolf Geisler zu Jauer wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [621]

In Berlin, im feinsten Thiergarten-Viertel, ist das schlossähnlich gebaute Eck-Grundstück Mathäikirchstr. 11 mit Vorgarten, gegenüber dem neuen Provinzial-Landtag- und Feuer-Societät-Gebäude, zu verkaufen. [188]

Ein Gasthof in einer belebten Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens, mit großem Saal- und Billardzimmer, Kassaal, Fremdenzimmer, Stallung, Remisen, Schüttboden, lohnendem Nebengeschäft, großem Hof- und Gemüsegarten, ist bei 4-5000 Thlr. Anzahlung wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. [631]

Trische Wild-Enten empfiehlt L. Adler, Oderstraße Nr. 36 im Laden. [1109]

Zur Saat empfehle ich in besten Qualitäten unter Garantie der Keimfähigkeit in Procenten laut Attest der Samen-Control-Station des Landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau: Inkarnatkle, Buchweizen, Stoppelrüben, Engl. Riesen-Turnips, Grassamen, Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Exact wirkende, echt kaukasische Kefyrpilze, höchster Qualität, vortheilhaft zu beziehen durch die Südrussische Pharmaceutische Handels-Gesellschaft Kiew, Südrussland. [192]

Muttermilch Voltmers. In Breslau bei Umbach & Kahl, Taschenstr. 21. [3749]

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Injectionspreis die Zeile 15 Pfg.

Ein firm, wie fixe Damenschneiderin wird zur Leitung eines nicht großen Ateliers gesucht. [651]

Ein 29 Jahr alt, fath., aus guter Familie, perfect in der Buchführung, mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, suche Stellung als Cassirerin. [1103]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 302 die Firma [618] M. Schwerin zu Kreuzburg O.S. und als deren Inhaber der Kaufmann Salomo Schwerin zu Kreuzburg O.S. am 28. Juni 1887 eingetragen worden. [618]

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gostitz, Kreis Reiffe, Band I Blatt 7 auf den Namen des Bauergutsbesitzers Carl Förster eingetragene, zu Gostitz, Kreis Reiffe, belegene Grundstück am 16. September 1887, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. [616]

Concursverfahren. Das Concursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Rudolf Geisler zu Jauer wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [621]

In Berlin, im feinsten Thiergarten-Viertel, ist das schlossähnlich gebaute Eck-Grundstück Mathäikirchstr. 11 mit Vorgarten, gegenüber dem neuen Provinzial-Landtag- und Feuer-Societät-Gebäude, zu verkaufen. [188]

Ein Gasthof in einer belebten Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens, mit großem Saal- und Billardzimmer, Kassaal, Fremdenzimmer, Stallung, Remisen, Schüttboden, lohnendem Nebengeschäft, großem Hof- und Gemüsegarten, ist bei 4-5000 Thlr. Anzahlung wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. [631]

Trische Wild-Enten empfiehlt L. Adler, Oderstraße Nr. 36 im Laden. [1109]

Zur Saat empfehle ich in besten Qualitäten unter Garantie der Keimfähigkeit in Procenten laut Attest der Samen-Control-Station des Landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau: Inkarnatkle, Buchweizen, Stoppelrüben, Engl. Riesen-Turnips, Grassamen, Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Exact wirkende, echt kaukasische Kefyrpilze, höchster Qualität, vortheilhaft zu beziehen durch die Südrussische Pharmaceutische Handels-Gesellschaft Kiew, Südrussland. [192]

Muttermilch Voltmers. In Breslau bei Umbach & Kahl, Taschenstr. 21. [3749]

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Injectionspreis die Zeile 15 Pfg.

Ein firm, wie fixe Damenschneiderin wird zur Leitung eines nicht großen Ateliers gesucht. [651]

Ein 29 Jahr alt, fath., aus guter Familie, perfect in der Buchführung, mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, suche Stellung als Cassirerin. [1103]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. [1096]